

Merseburger Tageblatt

170. Jahrgang

Merseburger Zeitung **Kreisblatt** Merseburger Kurier

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landkreises Merseburg.

Einzelpreis 15 Pf. Merseburg, Montag, den 15. September 1930 Nummer 216

„Heraus aus dem Dreck!“ Beispiellose Erfolge der Nationalsozialisten.

Meist ruhiger Wahlverlauf.

Im Reich ist die Wahlhandlung im allgemeinen ruhig verlaufen. In kleineren Umfängen fanden es 3. B. in Dortmund, dort verhielt sich die Polizei eine Gruppe von 22 Nationalsozialisten, die mit Messern und Faustkugeln bewaffnet waren.

In Siedlich schossen Kommunisten von einem Balkon aus auf Nationalsozialisten. In Braunschweig haben Kommunisten in der Nacht zum Sonntag die Kandidaten beschimpft. In Berlin forderte der Wahlfuss 2 Todesopfer und eine ganze Reihe schwerer Verletzungen, besonders durch die Kommunisten. Eine 70-Kommunisten wurden festgenommen, die ein Polizeirevier in den Keller stürmen wollten.

In Osnabrück in Westfalen bestreift sich die Zahl der Verletzten auf über 20. Der sozialistische Reichsminister a. D. Moldenbauer wurde in einer Wahlversammlung in Schwerin von Nationalsozialisten tödlich bedroht und mußte auch auf dem Heimweg polizeilichen Schutz in Anspruch nehmen.

Das vorläufige Schlusergebnis der Reichstagswahl in 35 Wahlkreisen.

In den 35 Reichswahlkreisen erbrachte die Wahl folgendes vorläufige Endergebnis:

Partei	Bisher	Endergebnis	Mandate
SPD	8 581 292	9 100 593	143
DNVP	2 557 515	4 980 196	48
Zentrum	4 132 050	3 711 141	69
APD	4 541 718	3 262 876	76
DBP	1 581 984	2 678 582	26
Staatspartei	1 337 361	1 478 469	22
Wirtschaft	1 356 196	1 395 650	28
Deutsche Volkspartei	1 058 556	945 804	18
Deutscher Landvolk	6 273 827	809 859	105
Deutscher Bauern	971 046	581 329	10
Landbund	245 216	482 226	6
Landvolk	337 347	450 947	3
Landvolk	180 843	199 519	3
Landvolk	148 521	194 278	2
Landvolk	122 590	127 648	2
Landvolk	313 964	313 964	4
Landvolk	856 127	856 127	14
Landvolk	386 029	386 029	5
Zusammen	34 886 311	30 788 881	577

Siegesfeier der Berliner Nationalsozialisten.

Ihre Regierungsüberzeugung.

Der Gau Berlin der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei hatte seine Anhänger am Sonntagabend zur Verkündigung der Wahlergebnisse im Sportplatz versammelt. Bereits gegen 20 Uhr war das Haus überfüllt. Die Verkündigung der Ergebnisse erfolgte durch Bildwörter. Jedes neue nationalsozialistische Ergebnis wurde mit minutenlangen Beifall aufgenommen. Die Wahlerfolge der Mittelparteien wurden mit Verächeln, die Ergebnisse der Kommunisten mit Pfeifen quittiert.

Kurz nach Mitternacht legte Dr. Goebbels immer wieder von wahren Beifallsorten unterbrochen, die weiteren Arbeitsschritte des Nationalsozialismus und insbesondere die Bedingungen für eine eventuelle Mitarbeit in der Reichsregierung dar. Sie lauteten auf Bekämpfung des Reichsinnens und des Reichswehministeriums, Auflösung der Koalition mit den Sozialdemokraten und Neuwahlen in Preußen. Übernahme des Berliner Polizeipräsidenten und anderes mehr. Gehe man auf diese Forderungen nicht ein, so werde die N.S.D.A.P. mit ihren 100 Mandaten weiter in der Opposition bleiben, und wenn es sein müßte, auch Opposition treiben.

Die Verammlung fand am Adolf Hitler und andere bekannte Parteimitglieder Begrüßungstelegramme ab.

Die Parteizusammensetzung in Prozenten.

Die siffernmäßigen Ergebnisse der gestrigen Reichstagswahl ergeben für die nachstehenden Parteien folgenden Hundertsatz der Gesamtstimmzahl (die entsprechenden Hundertsätze der Reichstagswahl 1928 in Klammern):

Sozialdemokraten	24,7	(29,5) v. S.
Deutschnationalen	7,9	(14,2) v. S.
Zentrum	12,0	(12,1) v. S.
Kommunisten	12,8	(10,6) v. S.
Deutsche Volkspartei	4,6	(8,7) v. S.
Staatspartei	3,7	(4,9) v. S.
Wirtschaftspartei	3,9	(4,5) v. S.
Nationalistische Volkspartei	2,8	(3,1) v. S.
Nationalsozialisten	18,2	(2,6) v. S.
Deutscher Landvolk	3,8	(1,9) v. S.
Landvolkspartei	2,7	(1,5) v. S.
Spaltler	3,5	(6,1) v. S.

Die Wahlbeteiligung betrug 80 v. H. (75,3) betragen haben.

„Heraus aus dem Dreck!“ Das Ergebnis der Wahl.

Im Jahre 1918 hat das deutsche Volk von Stappschneidern und Kriegsverweigerern, die von Frankreich belahnt waren, seinen bisherigen Staat für den laßen. Seitdem haben diese Leute die Verberberheit gehobt, und das Ergebnis ist Zusammenbruch der Vermögen in der Inflation, Auslandsverschuldung, Steuerüberlastung, Korruption und Arbeitslosigkeit.

Der Sinn des Wahlergebnisses ist nur zu erkennen, wenn man die Stimmzahlen genau zerlegt. Lassen wir es für zusammen, so ist es ein Aufbruch des Volkes „Heraus aus dem Dreck!“

Zwar hat die Sozialdemokratie, die Hauptfeindin des bisherigen Regimes, ihre Ziele noch einigermassen behaupten können; aber sie hat neben rund 500 000 Stimmen den gesamten Neuwahlkreis verloren, also doch eine Niederlage erlitten. Ebenso haben alle diejenigen Parteien verloren, die bisher glaubten, mit der Sozialdemokratie könne man heraus aus dem Dreck kommen. Nur eine Gruppe hat sich auf behauptet: das Zentrum und die Bayerische Volkspartei; aber auch ihr Zuwachs entspricht kaum dem Gesamtzuwachs an Abgeordneten.

Das Kernstück der Frage ist, daß sich die Deutschnationalen und die zwar getrennt von ihnen marschierenden, aber ihrer Grundrichtung nach zu der Partei „Heraus aus dem Dreck“ gehörenden Landvolkparteien mit konservativer Richtung insoweit gut abgeschnitten haben, daß aber vor allem die obige Partei in dem beispiellosen Aufstieg der Nationalsozialisten zum Ausdruck kommt.

Sehr richtig vertritt unser „Kriegsblatt“ den Sinn der Wahl das „Kriegs Journal“, wenn es schreibt: „Hitler und Hugenberg beschreiben die Lage.“

Nein parlamentarisch gedacht würde nach dem Wahlergebnis die nächstliegende Regierungsbildung eine sozialistische sein, wobei Voraussetzung wäre, daß die Sozialdemokraten die von ihnen bisher abgelehnte und dem Reichstag sofort bei Zusammentritt vorzulegende Vorordnungen annähme. Aber die öffentliche Stimmung der Wahl und die grundsätzliche Entwicklungsrichtung, die in ihr liegt, ist das „Heraus aus dem Dreck“, d. h. eine Regierungsbildung gegen die Sozialdemokratie.

Ein Dump macht in Genf „Enthaltungen“.

Aus Genf verläutet: Der bereits unruhig bekannte Schriftsteller Karl Wertens, der an der Genfer Welterbungsversammlung als Vertreter einer weltbewußten Zeitung (1) teilnimmt, hat an sämtliche 14 Abordnungen der Welterbungsversammlung sowie an die gesamte internationale Presse eine umfangreiche Denkschrift in französischer und deutscher Sprache geschickt, die die Aufmerksamkeit der Welt auf die Gefahren der deutschen „Wahnsinn“ richtet.

Die Denkschrift stellt kaum wiederzubegebende Verdächtigungen der gesamten deutschen Außenpolitik und zahlreicher deutscher maßgebender Persönlichkeiten vor allem in der Reichswehr dar. Wertens ist in seiner Denkschrift ein reiches historisches Material über den angeblichen geheimen deutschen Rüstungsstand und das deutsche Kriegsmaterial und behauptet, daß die deutsche Armee 374 000 Mann umfasse, während die polnische Armee nur 329 000 Mann stark sei.

Zur deutschen Außenpolitik erklärte Wertens, daß der von Deutschland geforderte Rüstungsauflösung und den radikalen Genozidpolitikern Maßnahmen, die die Hände geben würde, die größte Unheil über Europa bringen könnten. Der deutsche Friedenswille und die gesamte bisherige Orientierung der deutschen Außenpolitik

„Hitler und Hugenberg die Herren des Landes.“

Aus Paris verläutet: Die deutschen Wahlen haben in der Partier Presse im Vordergrund des Interesses. In langen Artikeln äußern sich die Blätter schon jetzt zu den bisher bekannten Teilergebnissen und bringen in fettdruckten Überschriften den Sieg der Nationalsozialisten, der je nach der Einstellung der Blätter verschieden geneuert wird. Während die linksgerichteten Zeitungen, wie der sozialistische „Populaire“ und das „Deux“ darauf hinweisen, daß der Erfolg der Nationalsozialisten besonders auf Kosten der Rechten gehe, und die Sozialisten dem „Ansturm des Bürgerblodes“ handgehalten hätten, hielten sich die Rechtsblätter durch das Ergebnis der Wahlen demütigt.

Das „Journal“ erklärt, daß man sich den Sieg der Nationalsozialisten nicht anders erklären könne als dadurch, daß das deutsche Volk plötzlich den Kopf verloren habe. Das Ergebnis des 14. September übertrifft die schlimmsten Befürchtungen. Hitler und Hugenberg seien zur Stunde unbesiegt die Herren des Landes. Der „Figaro“ betont, daß das Ergebnis der Wahlen von internationalen Standpunkt aus betrachtet alles andere als beruhigend für den Weltfrieden sei. Der „Recht“ Parteien“ sieht in dem Wahlausgang eine Niederlage Brünings, da gerade diejenigen Parteien, auf die er sich gestützt habe, am meisten geschwächt aus den Wahlen hervorgegangen seien. Sicher werde sich das Wahlergebnis sehr hart auf die deutsche Außenpolitik auswirken. Das „Echo de Paris“ nimmt vorläufig noch keine Stellung, sondern betont nur, daß der Erfolg der Nationalsozialisten alle Bemühungen übersteige.

Braunschweiger Landtagswahlen.

Das vorläufige amtliche Endergebnis der gestrigen braunschweigischen Landtagswahlen ist folgendes:

Sozialdemokraten	17 (bisher 24) Mandate,
Kommunisten	2 (bisher 2) Mandate,
Staatspartei	1 (bisher 2) Mandate,
Nationalsozialisten	9 (bisher 1) Mandate,
Bürgerl. Einzelstühle	11 (zusammen bisher 19) Mandate.

Das Interessante an diesem Wahlergebnis ist der starke Rückgang der bisher in Braunschweig regierenden Sozialisten und das Gleichbleiben der Kommunisten. Inwiefern ist das Braunschweiger Landtagsergebnis günstiger als das Reichstagsergebnis. Die Folge ist die klare Möglichkeit einer Regierungsbildung der Bürgerlichen mit den Nationalsozialisten, also eine in Thüringen.

„Heraus aus dem Dreck!“ Das Ergebnis der Wahl.

Im Jahre 1918 hat das deutsche Volk von Stappschneidern und Kriegsverweigerern, die von Frankreich belahnt waren, seinen bisherigen Staat für den laßen. Seitdem haben diese Leute die Verberberheit gehobt, und das Ergebnis ist Zusammenbruch der Vermögen in der Inflation, Auslandsverschuldung, Steuerüberlastung, Korruption und Arbeitslosigkeit.

Der Sinn des Wahlergebnisses ist nur zu erkennen, wenn man die Stimmzahlen genau zerlegt. Lassen wir es für zusammen, so ist es ein Aufbruch des Volkes „Heraus aus dem Dreck!“

Zwar hat die Sozialdemokratie, die Hauptfeindin des bisherigen Regimes, ihre Ziele noch einigermassen behaupten können; aber sie hat neben rund 500 000 Stimmen den gesamten Neuwahlkreis verloren, also doch eine Niederlage erlitten. Ebenso haben alle diejenigen Parteien verloren, die bisher glaubten, mit der Sozialdemokratie könne man heraus aus dem Dreck kommen. Nur eine Gruppe hat sich auf behauptet: das Zentrum und die Bayerische Volkspartei; aber auch ihr Zuwachs entspricht kaum dem Gesamtzuwachs an Abgeordneten.

Das Kernstück der Frage ist, daß sich die Deutschnationalen und die zwar getrennt von ihnen marschierenden, aber ihrer Grundrichtung nach zu der Partei „Heraus aus dem Dreck“ gehörenden Landvolkparteien mit konservativer Richtung insoweit gut abgeschnitten haben, daß aber vor allem die obige Partei in dem beispiellosen Aufstieg der Nationalsozialisten zum Ausdruck kommt.

Sehr richtig vertritt unser „Kriegsblatt“ den Sinn der Wahl das „Kriegs Journal“, wenn es schreibt: „Hitler und Hugenberg beschreiben die Lage.“

Nein parlamentarisch gedacht würde nach dem Wahlergebnis die nächstliegende Regierungsbildung eine sozialistische sein, wobei Voraussetzung wäre, daß die Sozialdemokraten die von ihnen bisher abgelehnte und dem Reichstag sofort bei Zusammentritt vorzulegende Vorordnungen annähme. Aber die öffentliche Stimmung der Wahl und die grundsätzliche Entwicklungsrichtung, die in ihr liegt, ist das „Heraus aus dem Dreck“, d. h. eine Regierungsbildung gegen die Sozialdemokratie.

Der Reichspräsident

steht bei der Frage, wenn er den Auftrag zur Regierungsbildung erteilen soll, vor einer ungeheurer folgenreicher Entscheidung. Sollte er wider alle Erwartungen den Sozialdemokraten den Auftrag geben, und sollten diese ihn annehmen und durchführen, so bekäme wir eine Regierung, die der Grundrichtung des Wahlergebnisses und der grundsätzlichen Entwicklung zuwiderläuft. Das wäre ein Widerspruch, der dazu freiben würde, daß die Partei „Heraus aus dem Dreck“ bei den nächsten Wahlen sehr bald kommenden normaler Wahlen nur noch härter zum Ausdruck kommen würde.

Hoffen wir daher, daß unser oberster Führer, Reichspräsident von Hindenburg, den Sinn der Wahl richtig versteht und eine Regierungsbildung gegen die Sozialdemokratie anstrebt. Und hoffen wir weiter, daß auch die Parteien der Mitte, gleiches Verständnis für die grundsätzliche Entwicklung setzen. Dann wäre das Endergebnis dieser Wahl die Überwindung und Überwindung der 12jährigen Revolutionsperiode, und es würde, wenn auch ganz gewiss unter außerordentlichen politischen sowie wirtschaftlichen Gefahren und Schwierigkeiten das neue dritte Reich geboren.

Aber verheßen wir uns nicht: der in dem Wahlergebnis zum Ausdruck kommende Zusammenbruch der bürgerlichen Parteien und des Vorherrschens radikaler und revolutionärer

märer Elemente der verschiedenen Richtungen finden deutlich an, daß wir vor einer sehr ersten Zeit liegen.

Dr. H. Elze.

Die Revolution war von Frankreich bezahlt!

Die „Zeitschrift Neuen Nachrichten“ veröffentlicht in ihrer Sonntagsummer unter der Ueberschrift „Frankreich bezahlte den Weltkrieg“, die deutsche Sozialdemokratie führt ihn durch folgende Ausführungen: In den Jahren 1915/18 haben im Auftrag des Generals Koch, der Politiker Berenger, Clemenceau und Voltaire zwei französische Offiziere, nämlich der Leutnant Desgranges und der Leutnant de Belloc die Besetzung der deutschen Sozialdemokratie mit französischem Gelde zum Zweck des Umkreisens durchgeführt. Die Aufzeichnungen dieser Offiziere werden in deutscher Uebersetzung demnächst in Verlag erscheinen, nachdem sie in Buchform in Frankreich bereits ausgeben worden sind. Aus diesen Berichten ist zu ersehen:

Leutnant Desgranges fand schon seit dem Jahre 1915 mit den revolutionär geneigten deutschen sozialistischen Verbänden in freundschaftlichen Beziehungen. In Holland traf er ankommen mit de Belloc, den Abgesandten Liebknechts und Liebeskows, einem Mann namens „Bieder“. Die geistige Leitung des deutschen Antrags lag in den Händen von Weiching, Liebknecht und Rosa Luxemburg. Leutnant Desgranges hat sich dann lange Zeit bei den deutschen Revolutionären in Düsseldorf aufgehalten, ist zu dem großen Streik nach Berlin gefahren und hat dann die französischen Behörden veranlaßt, ein geheime Werbemittel zur Finanzierung sozialdemokratischer Propaganda in Form von Zuschriften für sozialdemokratische Blätter in

Berlin, Stuttgart und in Bremen flüssig zu machen und zur Verfügung zu stellen. Mit Befehl Nr. 210 erteilte der General Voucaubelle dem Leutnant Desgranges den Auftrag, den deutschen Sozialdemokraten mit französischem Gelde zur Seite zu stehen, damit sie nicht nur eine größere Bekräftigung ihrer Organe erreichen, sondern damit sie auch die Speeren ihrer Organisation der Versammlungen und verschiedenen Wahlkämpfe, wie auch für ihre Kandidaten betreiben konnten. Desgranges sagt dann weiter:

„Der Erfolg entsprach den großen Opfern und Bemühungen. Am 8. Mai 1918 habe ich meine Auftragsgeber verständigen können, daß kurz vor dem Winter die deutsche Revolution ausbrechen werde und daß ihre Folge der sofortige Friede sei. In Karlsruhe, in Baden-Baden, in Koblentz, in Düsseldorf, Essen, Köln und in Würzburg haben wir Maßnahmen verschiedener Art zu ihrem Zweck getroffen.“

Die Widerstandskraft der Bevölkerung war erschöpft, und die Gegenbewegung ergriffte sich schon bis ins Meer. Hier mußte mit verdoppelter Energie nachgeholt werden.“ Am 10. November 1918 bestellte Desgranges mündlich an seinen Chef, den General Voucaubelle „Die deutsche Revolution ist genau zu dem von uns angegebenen Zeitpunkt auszubringen. Man kann heute noch nicht genau angeben, ob diese Revolution dem militärischen Zusammenbruch vorausgeht oder umgekehrt!“

Diese Revolution wird getragen von den Elementen, die wir kennen und wie wir sie voraussehen haben.“

Und diese Vaterlandsverräterpartei regiert noch heute in Preußen und ersthebt sich diesmal noch rund 9 (neun!) Millionen Stimmen. Wieviel mag Frankreich wohl dieses Mal für dieses sozialistische Wahlergebnis bezahlt haben? Und wann endlich wird das deutsche Volk diese Verräter zur Verantwortung ziehen?

Wahlkreis 17 (Wehlafen-Roth).

(3n Tausenden.)

SPD. 277 (294), DNVP. 70 (111), Zentr. 568 (670), KPD. 152 (107), DVP. 75 (100), Staatspart. 28 (30), Wirtschaftspartei 63 (78), NSDAP. 162 (12), Landvolk — (40), Volksrechtspartei 15 (20), Konf. Volkspartei 14 (—), Christl. Soz. Volksdienst 45 (—).

Wahlkreis 18 (Wehlafen-Züli).

(3n Tausenden.)

SPD. 300 (363), DNVP. 55 (105), Zentrum 312 (286), KPD. 240 (146), DVP. 85 (131), Staatspart. 88 (62), Wirtschaftspartei 51 (57), Nationalsozialisten 105 (20), Landvolk 14 (19), Volksrechtsp. 15 (19), Konf. Volkspartei 9 (—), Christl. Soz. Volksdienst 32 (—). Abgegebene Stimmen: 1410 70.

Wahlkreis 19 (Wehlen-Rastau).

(3n Tausenden.)

SPD. 358 (377), DNVP. 44 (118), Zentrum 109 (179), KPD. 187 (93), DVP. 76 (119), Staatspart. 55 (60), Wirtschaftspartei 54 (48), NSDAP. 235 (44), Dittke Landvolk 66 (90), Volksrechtsp. 8 (23), Dittke Bauern 2 (5), Konf. Volkspartei 8 (Christl. Soz. 23, 60).

Wahlkreis 20 (Wehlen-Rastau).

(3n Tausenden.)

SPD. 106 (178), DNVP. 35 (68), Ztr. 425 (392), KPD. 109 (97), DVP. 58 (70), Staatspart. 64 (69), Wirtschaftspartei 56 (41), NSDAP. 170 (11), D. Landv. 11 (2), Volksrechtsp. 18 (10), D. Bauern 2 (2), Konf. 8 (—), Christl. Soz. 9 (—).

Wahlkreis 21 (Wehlen-Rastau).

(3n Tausenden.)

SPD. 59 (69), DNVP. 29 (38), Ztr. 296 (280), Konf. 40 (27), DVP. 24 (25), Staatspart. 11 (11), Wirtschaftsp. 30 (25), NSDAP. 94 (12), D. Landv. 33 (—), Volksrechtsp. 8 (9), Konf. 4 (—).

Wahlkreis 22 (Wehlen-Rastau).

(3n Tausenden.)

SPD. 170 (202), DNVP. 60 (129), Ztr. 231 (223), KPD. 321 (233), DVP. 71 (60), Staatspart. 30, Wirtschaftsp. 66 (65), NSDAP. 210 (20), Landv. 1 (—), Volksrechtsp. 28 (28), Konf. 10 (—), Christl. Soz. 42 (—).

Wahlkreis 23 (Wehlen-Rastau).

(3n Tausenden.)

SPD. 119 (161), DNVP. 61 (66), Zentrum 311 (35), KPD. 176 (69), DVP. 44 (62), Staatspart. 11 (21), Wirtschaftspartei 50 (64), Bauer. Volkspartei — (—), NSDAP. 169 (21), Deutsche Landvolkpartei 11 (11), Volks-

partei — (—), Konf. Volkspartei 2 (—), Christl. Soz. Volksdienst 13 (—).

Wahlkreis 24 (Wehlafen-Roth).

(3n Tausenden.)

SPD. 389 (329), DNVP. 56 (58), Zentrum 16 (—), KPD. 139 (102), DVP. 73 (85), Staatspartei 82 (69), Wirtschaftspartei 81 (106), Nationalsozialisten 181 (105), Landvolk (—), Volksrechtspartei 7 (7), Bauern (—), Landvolk (—), Hannover (—), Dittke Landvolk 58 (54), Volksrechtsp. 21 (14), Christl. Soz. Volksdienst 21 (14).

Wahlkreis 25 (Wehlafen-Roth).

(3n Tausenden.)

SPD. 259 (258), DNVP. 81 (28), Ztr. 5 (—), KPD. 141 (113), DVP. 87 (88), Staatspart. 26 (30), Wirtschaftsp. 58 (77), NSDAP. 117 (79), D. Landvolk 34 (30), Volksrechtsp. 22 (21), Konf. 10 (—), Christl. Soz. 10 (7).

Wahlkreis 26 (Wehlafen-Roth).

(3n Tausenden.)

SPD. 314 (281), DNVP. 50 (45), Zentrum 6 (—), KPD. 205 (142), Wirtschaftspartei 46 (53), Staatspartei 29 (25), Wirtschaftspartei 90 (102), Nationalsozialisten 265 (192), Deutsche Landvolk 31 (29), Volksrechtspartei 17 (16), Dittke Bauern 1 (—), Konf. 16 (—), Christl. Soz. 46 (39).

Wahlkreis 27 (Wehlafen-Roth).

(3n Tausenden.)

SPD. 258 037 (272 017), DNVP. 55 206 (71 686), Zentrum 304 314 (235 161), KPD. 132 242 (83 121), DVP. 5 und Staatspart. 136 725 (183 570), Wirtschaftsp. 59 307 (14 951), NSDAP. 331 401 (21 739), Volksrechtsp. 39 402 (14 077), Deutsche Bauern 4655 (4382), Christl. Soz. 3914.

Wahlkreis 28 (Wehlafen-Roth).

(3n Tausenden.)

SPD. 211 (204), DNVP. 33 (74), Ztr. 352 (298), KPD. 112 (77), DVP. u. Staatspart. 115, Wirtschaftsp. 34 (23), Wirtschaftsp. 267 (14 951), Landvolk — (—), Wirtschaftsp. 12 (15), D. Bauern 2 (5), Konf. 5 (—), Christl. Soz. 58.

Wahlkreis 29 (Wehlafen-Roth).

(3n Tausenden.)

SPD. 216 (192), DNVP. 12 (20), Zentrum 104 (95), KPD. 85 (52), Volkspartei 50 (67), Staatspartei 39 (38), Wirtschaftsp. 18 (8), NSDAP. 138 (11), Landvolk 58 (79), Volksrechtsp. 5 (13), Bauern 1, Konf. 8, Christliche Soz. 19.

Wahlkreis 30 (Wehlafen-Roth).

(3n Tausenden.)

SPD. 241 (219), DNVP. 21 (82), Zentrum 11 (10), KPD. 135 (112), DVP. 66 (68), Staatspart. 64 (70), Wirtschaftsp. 267 (23 24), Konf. 145 (17), Deutsches Land 512, Volksrechtsp. 1, Konf. 21, Volksdienst 12, 82 Prozent Wahlbeteiligung.

Wahlkreis 31 (Wehlafen-Roth).

(3n Tausenden.)

SPD. 172 (190), DNVP. 50 (74), Zentrum 4 (8), KPD. 42 (29), Wirtschaftsp. 33 (43), Staatspartei 12 (13), Wirtschaftsp. 28 (35), NSDAP. 99 (99), Landvolk 25 (27), Volksrechtsp. 4 (7), Konf. Volkspartei 10, Christl. Soz. 6.

Wahlkreis 32 (Wehlafen-Roth).

(3n Tausenden.)

SPD. 241 (219), DNVP. 21 (82), Zentrum 11 (10), KPD. 135 (112), DVP. 66 (68), Staatspart. 64 (70), Wirtschaftsp. 267 (23 24), Konf. 145 (17), Deutsches Land 512, Volksrechtsp. 1, Konf. 21, Volksdienst 12, 82 Prozent Wahlbeteiligung.

Wahlkreis 33 (Wehlafen-Roth).

(3n Tausenden.)

SPD. 172 (190), DNVP. 50 (74), Zentrum 4 (8), KPD. 42 (29), Wirtschaftsp. 33 (43), Staatspartei 12 (13), Wirtschaftsp. 28 (35), NSDAP. 99 (99), Landvolk 25 (27), Volksrechtsp. 4 (7), Konf. Volkspartei 10, Christl. Soz. 6.

Wahlkreis 34 (Wehlafen-Roth).

(3n Tausenden.)

SPD. 172 (190), DNVP. 50 (74), Zentrum 4 (8), KPD. 42 (29), Wirtschaftsp. 33 (43), Staatspartei 12 (13), Wirtschaftsp. 28 (35), NSDAP. 99 (99), Landvolk 25 (27), Volksrechtsp. 4 (7), Konf. Volkspartei 10, Christl. Soz. 6.

Wahlkreis 35 (Wehlafen-Roth).

(3n Tausenden.)

SPD. 172 (190), DNVP. 50 (74), Zentrum 4 (8), KPD. 42 (29), Wirtschaftsp. 33 (43), Staatspartei 12 (13), Wirtschaftsp. 28 (35), NSDAP. 99 (99), Landvolk 25 (27), Volksrechtsp. 4 (7), Konf. Volkspartei 10, Christl. Soz. 6.

Wahlkreis 36 (Wehlafen-Roth).

(3n Tausenden.)

SPD. 172 (190), DNVP. 50 (74), Zentrum 4 (8), KPD. 42 (29), Wirtschaftsp. 33 (43), Staatspartei 12 (13), Wirtschaftsp. 28 (35), NSDAP. 99 (99), Landvolk 25 (27), Volksrechtsp. 4 (7), Konf. Volkspartei 10, Christl. Soz. 6.

Wahlkreis 37 (Wehlafen-Roth).

(3n Tausenden.)

SPD. 172 (190), DNVP. 50 (74), Zentrum 4 (8), KPD. 42 (29), Wirtschaftsp. 33 (43), Staatspartei 12 (13), Wirtschaftsp. 28 (35), NSDAP. 99 (99), Landvolk 25 (27), Volksrechtsp. 4 (7), Konf. Volkspartei 10, Christl. Soz. 6.

Wahlkreis 38 (Wehlafen-Roth).

(3n Tausenden.)

SPD. 172 (190), DNVP. 50 (74), Zentrum 4 (8), KPD. 42 (29), Wirtschaftsp. 33 (43), Staatspartei 12 (13), Wirtschaftsp. 28 (35), NSDAP. 99 (99), Landvolk 25 (27), Volksrechtsp. 4 (7), Konf. Volkspartei 10, Christl. Soz. 6.

Wahlkreis 39 (Wehlafen-Roth).

(3n Tausenden.)

SPD. 172 (190), DNVP. 50 (74), Zentrum 4 (8), KPD. 42 (29), Wirtschaftsp. 33 (43), Staatspartei 12 (13), Wirtschaftsp. 28 (35), NSDAP. 99 (99), Landvolk 25 (27), Volksrechtsp. 4 (7), Konf. Volkspartei 10, Christl. Soz. 6.

Die Einzelwahlergebnisse.

Wahlkreis 1 (Cuxen).
SPD. 221 859, DNVP. 204 654, Ztr. 84 902, KPD. 122 666, DVP. 56 848, Staatspart. 27 788, Wirtschaftsp. 17 242, NSDAP. 285 468, D. Landvolk 15 089, Volksrechtsp. 3388, D. Bauern 5 044, Konf. —, Christl. Soz. 40 015, Splitterparteien 5769.

Wahlkreis 2 (Berlin).
SPD. 346 014 (404 586), DNVP. 145 022 (186 470), Zentrum 44 767 (39 845), KPD. 408 642 (352 084), DVP. 27 515 (51 032), Staatspartei 53 095 (89 346), NSDAP. 158 165 (116 503), Wirtschaftsp. 27 359 (28 249), Landvolk 397 (1610), Volksrechtsp. 1110 (2500), Deutsche Bauern 66, Konf. 4518, Christl. Soz. 10 370.

Wahlkreis 3 (Potsdam 2).
(3n Tausenden.)
SPD. 285 (301), DNVP. 164 (213), Zentr. 88 (30), KPD. 218 (172), DVP. 79 (39), Staatspartei 77 (79), Wirtschaftsp. 82 (81), NSDAP. 216 (16), Landvolk 28 (3), Volksrechtsp. 2 (4), Konf. 16, Volksdienst 12.

Wahlkreis 4 (Potsdam 1).
(3n Tausenden.)
SPD. 380 (343), DNVP. 160 (225), Zentrum 27 (21), KPD. 231 (179), DVP. 39 (65), Staatspartei 40 (54), Wirtschaftsp. 47 (50), NSDAP. 216 (16), Landvolk 28 (3), Volksrechtsp. 2 (4), Dittke Bauern 1 (3), Konf. 7, Volksdienst 13.

Wahlkreis 5 (Frankfurt a. d. O.).
(3n Tausenden.)
SPD. 240 (271), DNVP. 119 (243), Zentr. 53 (49), KPD. 84 (49), DVP. 35 (69), Staatspartei 27 (30), Wirtschaftsp. 31 (32), NSDAP. 205 (8), Landvolk 62 (18), Volksrechtspartei 4 (2), Bauernpartei 3, Konf. 7, Christl. Soz. 20.

Wahlkreis 6 (Kommern).
(3n Tausenden.)
SPD. 242 (271), DNVP. 242 (379), Zentr. 10 (9), KPD. 86 (65), DVP. 32 (50), Staatspartei 24 (36), Wirtschaftsp. 45, NSDAP. 237 (14), Landvolk 32 (2), Volksrechtsp. 2 (4), Dittke Bauern 9 (7), Konf. 9, Christl. Soz. 18.

Wahlkreis 7 (Wehlafen-Roth).
(3n Tausenden.)
SPD. 277 (294), DNVP. 79 (111), Zentrum 568 (379), KPD. 152 (107), DVP. 76 (100), Staatspartei 29 (30), Wirtschaftsp. 54 (79), NSDAP. 162 (12), Landvolk — (40), Volksrechtsp. 15 (20), Konf. 15, Chr. Soz. 8, 46.

Wahlkreis 8 (Vicquing).
(3n Tausenden.)
SPD. 218 (280), DNVP. 59 (130), Zentrum 53 (48), KPD. 41 (26), DVP. 24 (40), Staatspartei 34 (38), Wirtschaftspartei 36 (48), NSDAP. 142 (7), Landvolk 43 (65), Volksrechtsp. 2 (8), Bauernpartei 4 (6), Konf. 4, Volksdienst 22, Wahlbeteiligung 87 Prozent.

Wahlkreis 9 (Cupeln).
(3n Tausenden.)
SPD. 63 (71), DNVP. 102 (96), Zentrum 296 (220), KPD. 105 (72), DVP. 10 (15), Staatspartei 7 (9), Wirtschaftspartei 14 (7), Nationalsozialisten 169 (16), Bauer. Volkspartei 15 (6), Bauernpartei 3 (6), Christl. Soz. 5 (—), Abgegebene: 670 008.

Wahlkreis 10 (Magdeburg).
(3n Tausenden.)
SPD. 365 (391), DNVP. 74 (147), Zentrum 17 (15), KPD. 223 (17), DVP. 78 (128), Staatspartei 34 (44), Wirtschaftsp. 46 (45), Bauer. Volkspartei, NSDAP. 192 (16), Landvolk 58 (8), Volksrechtsp. 5 (13), Bauern 5 (8), Konf. 9, Christl. Soz. 6.

Wahlkreis 11 (Calle-Merleburg).
(3n Tausenden.)
SPD. 170 (172), DNVP. 65 (154), Zentrum 13 (10), KPD. 203 (176), Dittke Volksp. 52 (74), Staatspart. 40 (33), Wirtschaftsp. 45 (43), NSDAP. 179 (20), Landvolk 59 (2), Volksrechtsp. 4 (9), Bauern 3 (6), Konf. 19, Chr. Soz. 2, 8.

Wahlkreis 12 (Hüringen).
(3n Tausenden.)
SPD. 170 (172), DNVP. 65 (154), Zentrum 13 (10), KPD. 203 (176), Dittke Volksp. 52 (74), Staatspart. 40 (33), Wirtschaftsp. 45 (43), NSDAP. 179 (20), Landvolk 59 (2), Volksrechtsp. 4 (9), Bauern 3 (6), Konf. 19, Chr. Soz. 2, 8.

Wahlkreis 13 (Schleswig-Völkmin).
(3n Tausenden.)
SPD. 276 (279), DNVP. 55 (181), Zentrum 9 (9), KPD. 94 (72), DVP. 64 (108), Staatspartei 42 (45), Wirtschaftsp. 36 (42), NSDAP. 240 (82), Landvolk 34 (2), Volksrechtsp. 3 (7), Bauernpartei 3 (6), Konf. 19, Volksdienst 17.

Wahlkreis 14 (Weiler-Coslin).
(3n Tausenden.)
SPD. 196 (206), DNVP. 59 (60), Ztr. 150 (121), KPD. 41 (30), DVP. 34 (67), Staatspart. 35 (50), Wirtschaftsp. 22 (29), NSDAP. 176 (38), D. Landv. 1 (2), Volksrechtsp. 3 (12), D. Bauernp. 0,6 (3), Konf. 2 (—), Christl. Soz. 23 (—).

Wahlkreis 15 (Hannoversch).
(3n Tausenden.)
SPD. 162 (169), DNVP. 46 (54), Zentr. 8 (7), KPD. 43 (28), DVP. 34 (40), Staatspartei 21 (19), Wirtschaftspartei 19 (18), Bauer. Volkspartei — (—), NSDAP. 119 (14), Landvolk 20 (38), Volksrechtsp. 3 (5), Hannoveraner 87 (98), Christl. Soz. Volksdienst 12 (—), Deutsche Bauern — (2).

Wahlkreis 16 (Südhannover).
(3n Tausenden.)
SPD. 461 (477), DNVP. 62 (96), Zentrum 55 (43), KPD. 63 (36), DVP. 78 (139), Staatspartei 35 (40), Wirtschaftspartei 31 (33), Nationalsozialisten 288 (46), Landvolk 17 (24), Volksrechtsp. 5 (13), Bauernpartei — (2), Hannoverische Partei 58 (80), Christl. Soz. Volksdienst 16 (—).

Wahlkreis 17 (Hannoversch).
(3n Tausenden.)
SPD. 399 (399), DNVP. 51 (90), Zentrum 54 (44), KPD. 122 (138), DVP. 29 (124), Staatspartei 42 (43), Wirtschaftsp. 65 (85), NSDAP. 244 (41), Landvolk 119 (127), Volksrechtsp. 18 (18), Bauern 3 (4), Konf. 12, Christl. Soz. 16.

Wahlkreis 18 (Hannoversch).
(3n Tausenden.)
SPD. 399 (399), DNVP. 51 (90), Zentrum 54 (44), KPD. 122 (138), DVP. 29 (124), Staatspartei 42 (43), Wirtschaftsp. 65 (85), NSDAP. 244 (41), Landvolk 119 (127), Volksrechtsp. 18 (18), Bauern 3 (4), Konf. 12, Christl. Soz. 16.

Wahlkreis 19 (Hannoversch).
(3n Tausenden.)
SPD. 399 (399), DNVP. 51 (90), Zentrum 54 (44), KPD. 122 (138), DVP. 29 (124), Staatspartei 42 (43), Wirtschaftsp. 65 (85), NSDAP. 244 (41), Landvolk 119 (127), Volksrechtsp. 18 (18), Bauern 3 (4), Konf. 12, Christl. Soz. 16.

Wahlkreis 20 (Hannoversch).
(3n Tausenden.)
SPD. 399 (399), DNVP. 51 (90), Zentrum 54 (44), KPD. 122 (138), DVP. 29 (124), Staatspartei 42 (43), Wirtschaftsp. 65 (85), NSDAP. 244 (41), Landvolk 119 (127), Volksrechtsp. 18 (18), Bauern 3 (4), Konf. 12, Christl. Soz. 16.

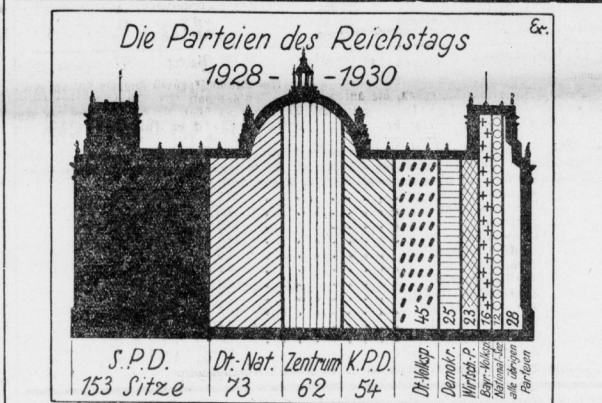
Wahlkreis 21 (Hannoversch).
(3n Tausenden.)
SPD. 399 (399), DNVP. 51 (90), Zentrum 54 (44), KPD. 122 (138), DVP. 29 (124), Staatspartei 42 (43), Wirtschaftsp. 65 (85), NSDAP. 244 (41), Landvolk 119 (127), Volksrechtsp. 18 (18), Bauern 3 (4), Konf. 12, Christl. Soz. 16.

Wahlkreis 22 (Hannoversch).
(3n Tausenden.)
SPD. 399 (399), DNVP. 51 (90), Zentrum 54 (44), KPD. 122 (138), DVP. 29 (124), Staatspartei 42 (43), Wirtschaftsp. 65 (85), NSDAP. 244 (41), Landvolk 119 (127), Volksrechtsp. 18 (18), Bauern 3 (4), Konf. 12, Christl. Soz. 16.

Wahlkreis 23 (Hannoversch).
(3n Tausenden.)
SPD. 399 (399), DNVP. 51 (90), Zentrum 54 (44), KPD. 122 (138), DVP. 29 (124), Staatspartei 42 (43), Wirtschaftsp. 65 (85), NSDAP. 244 (41), Landvolk 119 (127), Volksrechtsp. 18 (18), Bauern 3 (4), Konf. 12, Christl. Soz. 16.

Wahlkreis 24 (Hannoversch).
(3n Tausenden.)
SPD. 399 (399), DNVP. 51 (90), Zentrum 54 (44), KPD. 122 (138), DVP. 29 (124), Staatspartei 42 (43), Wirtschaftsp. 65 (85), NSDAP. 244 (41), Landvolk 119 (127), Volksrechtsp. 18 (18), Bauern 3 (4), Konf. 12, Christl. Soz. 16.

Wahlkreis 25 (Hannoversch).
(3n Tausenden.)
SPD. 399 (399), DNVP. 51 (90), Zentrum 54 (44), KPD. 122 (138), DVP. 29 (124), Staatspartei 42 (43), Wirtschaftsp. 65 (85), NSDAP. 244 (41), Landvolk 119 (127), Volksrechtsp. 18 (18), Bauern 3 (4), Konf. 12, Christl. Soz. 16.



Arfen als Zuder.

Massenvergiftungen in England.

Vor einigen Tagen waren in der St. Peter-Schule in Coraleton (Heshire) 18 Kinder nach dem Genuss von Bonbons an Vergiftungserscheinungen erkrankt. Ermittlungen ergaben, daß die Bonbons eines Päckchens, das 10 Pfd. kostete, insgesamt genau Arfen enthielten, um zehn Personen zu töten.

Es gelang, den Laden festzustellen, in dem die Bonbons gekauft waren; der Meister der Eisküchlein wurde beschlagnahmt. Das Mädchen, das die Bonbons gekauft hatte, hatte glücklicherweise zwölf Mitschülerinnen davon abgegeben, wodurch alle Kinder mit einer leichten Vergiftung davongekamen, während beim Genuss der Bonbons durch eines der Kinder die Wirkung tödlich gewesen wäre. Weitere Ermittlungen in der Angelegenheit führten dazu, daß eine Bonbonfabrik in Burslem von der Polizei geschlossen wurde. Bei der Herstellung der Süßbonbons war ein Pulver benutzt worden, das Arfen enthielt. Die

Polizei konnte nach und nach 50 Gläser mit Bonbons an der Verteilungsstelle beschlagnahmen. Die Zahl der durch den Genuss von verärrteten Süßbonbons Erkrankten erhöhte sich allmählich auf insgesamt 67. Im Handel wurden bisher 100 Gläser mit solchen Bonbons beschlagnahmt. Aber 29 weitere Gläser werden noch gesucht.

Die Enttarnung dieses großen Vergiftungsdrames hat dadurch eine sensationelle Wendung genommen, daß in einem Abfallraum der Fabrik eine Kiste entdeckt wurde, die 25 Kilogramm Arsenpulver enthielt.

Diese Menge würde ausreichen, um 250 000 Menschen zu töten.

Der Besitzer dieses Raumes ist von der Polizei vernommen worden. Die Fabrik gehörte früher einem Mann, der nach Amerika ging. Er hatte von dem Vorhandensein dieser Kiste Kenntnis, war sich aber über den Inhalt nicht klar.

Der Automobilkönig besucht Europa.



Der amerikanische Automobilkönig Ford ist mit der „Bremen“ nach Europa gekommen. Im großen und ganzen hält er sich über seinen Besuch in dieses Schwenken, wie er überhaupt peinlich bemüht ist, zu verhindern, daß sich die Öffentlichkeit mit seiner Person beschäftigen kann. Dennoch hat er es nicht vermeiden können, daß er wenigstens an Bord der „Bremen“ gefahren wurde. Ein von ihm (X) der Kapitän der „Bremen“ liegend, dahinter unter holländischer Seebede Graf Van der.

Die Besatzung des französischen Postflugzeuges gerettet.

Neben das Schicksal des seit Donnerstagmorgen im Mittelmeer vermissten Postflugzeuges des Postbüros Marseille-Magier liegen jetzt Nachrichten vor. Ein spanischer Dampfer hatte die Notrufe des Flugzeuges, das wegen Verlangens der Landung auf hoher See niedergehen mußte, gehört und sich sofort an die bezeichnete Stelle begeben. Es gelang ihm, die Besatzung der Maschine und die Post zu übernehmen, während der Apparat wenige Minuten vorher versank.

Zur Auffindung der Franklin-Expedition.

Neben der Auffindung der seit 85 Jahren vermissten Franklin-Expedition durch den kanadischen Forscher Major

Burwash und seinen Piloten Gilbert werden jetzt nähere Einzelheiten bekannt.

Beide Flieger sind die ersten, die auf der King-Williams-Insel gelandet sind. Ihren Bericht zufolge sind mehrere Teilnehmer der Franklin-Expedition an Torbat gestorben. Man fand mehrere Särge, die sommerlich nebeneinander aufgestellt waren, so daß angenommen werden kann, daß die Expeditionsteilnehmer der Weiche nach gestorben und von ihren Kameraden bestattet worden sind. Die letzten Überlebenden sind vor Hunger und Schwäche umgekommen.

Die Skelette wurden zwischen Ueberresten von Stein denkmälern aufgefunden, die anscheinend von Eingeborenen oder durch Sturm zerstört worden sind. Unter den Trümmern fand man gut erhaltene Kleidungsstücke aus Bärenfell.

Andrees Ballon war nicht gasdicht.

Aus dem letzten Bericht über das Ende der Andree-Expedition geht hervor, daß aufschneidend schon vom Beginn der Ballonfahrt an ein Ventilfleher bestand. Der Ballon wurde vom Nebel herabgedrückt, und sehr bald mußte man nicht nur den gesamten Ballast, sondern auch wertvolle Ausstattungsstücke, darunter auch die Medizinflaschen und schließlich 200 Kilo Proviant abwerfen. Trotzdem ließ der Gasverlust nicht nach, und die Wondel ließ immer wieder auf das Packeis auf. Eine Aufzeichnung soll bezeugen, daß ein Feuer ausgebrochen sei, und schließlich wird erklärt, daß der Ballon am 14. Juli 1897 7.30 vormittags auf einer Eishölle gelandet sei.

In einer Taucherglocke erstickt.

Wie dem Pariser „Journal“ aus Marseille gemeldet wird, sind bei Arbeiten unter dem Meerespiegel, die mit Hilfe einer Taucherglocke vorgenommen wurden, fünf Arbeiter verunglückt. Zwei von ihnen konnten nur als Leichen geborgen werden. Die anderen drei sind mit schweren Erstickenerscheinungen in ein Krankenhaus gebracht worden.

Schwere Motorradunfälle auf der Aous.

Auf der Aous stürzte am Sonntagvormittag um acht Uhr der Führer Stalbaum aus Neufahrn mit seinem Motorrad. Er wurde mit schweren Verletzungen und Knochenbrüchen nach dem Krankenhaus gebracht, wo er nur noch tot eingeliefert werden konnte. Wenn an derselben Stelle ereignete sich etwa zwei Stunden später abermals ein schwerer Unfall. Diesmal stießen drei Motorräder zusammen. Alle Mitfahrer wurden von ihren Sitzen geschleudert. Der Führer des ersten Motorrades, Dr. Wilschler, Geschäftsführer des österreichisch-deutschen Automobilclubs, und seine Frau, sowie der Führer des zweiten Motorrades namens Steiner und die beiden Fahrer des dritten Motorrades erlitten Verletzungen. Sie wurden sämtlich im Silbgarbkrankenhaus verbunden. Hier ist einer der Verunglückten.

der besonders schwere Verletzungen erlitten hatte, nach der Aufnahme gestorben. Es handelte sich um einen Kaufmann Erich Frey aus dem Bezirk Marienthal. Dr. Wilschler konnte nach Anlegung von Verbänden nach seiner Wohnung gebracht werden, während seine Frau, die ernsthafte Verletzungen erlitten hatte, noch im Krankenhaus verbleiben mußte.

Der erste Bürger des Reiches geht zur Arbeit.



Die Zepfelmärkte Rußlands, die anlässlich des Zepfelinfluges nach Moskau herangezogen wurde.

Pulvergeschuppen fliegen in die Luft.

In der Pulverfabrik von Dupont, etwa 15 Kilometer nördlich von Vidalia (Louisiana), sind in der vergangenen Nacht mehrere Pulverschuppen in die Luft geflogen. Die Explosion richtete in der Umgebung der Fabrik große Verheerungen an. Die ganze Nachbarschaft ist mit Trümmern bedeckt. Auf den Landstrichen wurden zahlreiche Personen durch Zündmerkurstücke verletzt. Neben das Schicksal von 125 Familien, die in der Nähe der Pulvermagazine wohnten, steht noch jede Nachricht.

„Eine geborene Diplomatin.“

Frau v. Derghen und die politische Polizei.

Im Vandalprozess äußerte sich am Freitag Rechtsanwalt Dr. Conrad bei seiner Rede über die Beziehungen des Angeklagten Wolf zu Frau v. Derghen, daß diese durchaus freundschaftlicher Natur gewesen seien. Beide hätten sich über Geheimnisse der Protokolle unterhalten. Frau von Derghen habe ihm, dem Zeugen, gesagt: „Wolf tut alles, was ich will, er ist politisch in meinem Mann.“ Er habe sich über dieses Hörigkeitsverhältnis geäußert.

Rechtsanwalt Dr. Graf v. d. Golz hat Frau von Derghen sich der Verhaftung des Angeklagten Wolf geübt und erzählt habe.

Rechtsanwalt Müller habe ihr gesagt: „Sie sind ja eine geborene Diplomatin.“ Dr. Conrad entgegnete, Frau v. Derghen habe sich tatsächlich getraut, daß sie zum See beim Reichsanwalt gewesen sei und dieser ihr gesagt habe: „Sie sind eine hervorragende

Diplomatin“. Dr. v. d. Golz fragte nach den Beziehungen der Frau v. Derghen zu Dr. Breitfeld und zu Staatssekretär Dr. Weismann.

Conrad erklärte, er sei durch seine Schwiegereltern kennen gelernt. Er sei im Sommer 1929 mit Frau v. Derghen in einem Kurort zusammen gewesen. Dort habe Frau v. Derghen sich stets ihrer anscheinend Beziehungen zur Reichsregierung gerühmt und wiederholt von ihrem Freund Dr. Breitfeld gesprochen.

Rechtsanwalt Dr. v. d. Golz fragte darauf nach den

Beziehungen der Frau v. Derghen zur politischen Polizei.

und ob sie darüber mit dem Zeugen gesprochen habe. Dr. Conrad erklärte, Frau v. Derghen habe ihm gesagt, er könne die Politik verdienen, wenn er sich der politischen Polizei widme.

WIR VERTRAUEN AUF DIE ZUKUNFT

WIR VERTRAUEN auf die deutsche Tüchtigkeit und Arbeitsfreudigkeit - auf die Zukunft unseres Volkes und seiner Wirtschaft.

WIR VERTRAUEN darauf, daß auch in ersten Zeiten ein Glas Henkell Trocken in froher Runde zu neuen Gedanken und Taten anregt.

WIR VERTRAUEN auf die weltbekannte Güte unserer Weine, deren Herstellung die Familie Henkell beraten von den besten Fachleuten,

seit fast 100 Jahren mit Stolz als ihre Lebensarbeit betrachtet.

WIR VERTRAUEN auf die Treue und den erprobten Geschmack aller Henkellfreunde, nicht minder auf die Zunge und das feine Verständnis derer, die wir noch als Freunde zu gewinnen hoffen.

WIR VERTRAUEN auf den bleibenden Eindruck den Hunderttausende von dem Besuch unserer einzigartigen Kellereien mitnehmen und hoffen, sie weiteren Hunderttausenden zeigen zu können.

IM VERTRAUEN AUF DIE ZUKUNFT bitten wir unsere Freunde, mit uns ein Glas „Henkell Trocken“ zu leeren.

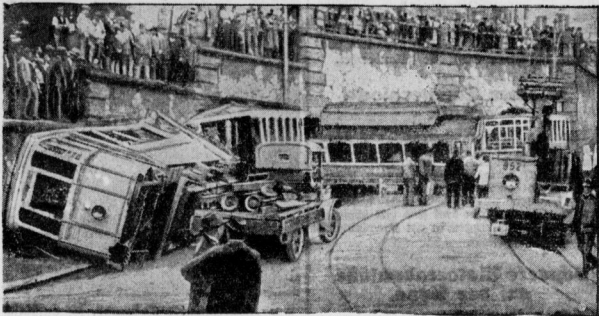
HENKELL & CO

Harakiri wird unmodern.

Totio, im September.
Die vornehmste Todesart in Japan kommt allmählich aus der Mode; denn von 15.000 Menschen, die im letzten Jahre Selbstmord begingen, haben nur 250 ihrem Leben durch Harakiri ein Ende bereitet. Die meisten

wohnen. Es werden Opfer dargebracht, und der Zeitungsdruck hat sich vermindert in die Flammen. Man glaubt, die Station sei von bösen Geistern besetzt, da so viele Liebende dort im wahren Sinne des Wortes in den Tod rennen. Ja, die Ver-

Straßenbahn rafft gegen Stüßmauer.



Verkehrsmittels Unglück in Zürich.
Im Straßenbahndepot von Zürich gerieten dieser Tage drei zusammengepackte Anhängenwagen plötzlich in Bewegung und rauten, da die Ausfahrt aus dem Bahnhof etwas Gefälle hat, mit immer größer werden-

der Geschwindigkeit davon. Kurz zuvor war jedoch ein fahrplanmäßiger Triebwagen mit ungefähr 20 Fahrgästen von der Haltestelle abgefahren.

Selbstmörder haben sich den Tod auf bequemere Art verschafft. 7000 Lebensüberdrüssige zogen es vor, sich zu erhängen, 2400 gewählten orientalische Gifte, und 1800 ließen sich von der Eisenbahn überfahren.
Nach vor zwei Generationen war das ganz anders. Lebensüberdrüssige Japaner kannten nur zwei Methoden, sich umzubringen: Frauen ertränkten sich oder stürzten sich von den Felsen, und Männer schlüßten Harakiri. Keines der Bundes verdrängt das

maltnung dachte schon daran, die Station zu verlassen. Wenn die Werkleben nicht zusammen zerben können, da sie zu gut bewacht sind, dann verpflichten sie sich, zu nichter Stunde aus dem Leben zu scheiden, etwa beim teuren Gesangs des gleichen Tempels.

Trotz dieser Häufigkeit des „Szinju“ sind, im Westen genommen, Selbstmorde in Japan nicht häufiger als anderswo; auf eine Million Menschen entfallen 250 Selbstmörder, während die entsprechende Zahl in Schweden 302, in Dänemark 251, in Frankreich 188, in Preußen 106, in England 75 und in Irland gar nur 17 ist. Auffallend ist aber in Japan der verhältnismäßig hohe Prozentsatz der Frauen. Es gibt halb wohl weibliche wie männliche Selbstmörder, in anderen Ländern geben aber nur ein Drittel sich ein. Hierzuland löst Frauen wie Männer freiwillig in den Tod. Wie fast überall in der Welt häufen sich die Selbstmorde in den Monaten Mai bis Juli; das ist in Japan in so beängstigendem Maße der Fall, daß die Behörden

das Vorbild amerikanischer Filme
dazu geführt hat, allmählich andere Selbstmörderarten vollständig zu machen. Damit steht auch die steigende Zahl der „Szinju“ in Zusammenhang, der Doppelselbstmorde von Viehesparten. Die Ursache dafür ist meist in der Ehegattenbeziehung des japanischen Familienlebens zu suchen, Kinder, die sich gar nicht kennen, zur Heirat zu zwingen; es kommt natürlich oft vor, daß ein heranwachsender junger Mensch sich in eine andere Person verliebt und nun von seiner ihm schon als Kind angetrauten Gattin loskommen möchte. Das ist aber nicht so einfach.

Prämien für die Verhinderung
von Selbstmorden ansehen und sogar Wächter an den erhabungsreichen von Lebensmitteln bevorzugten Orten aufstellen. Die gewöhnlich aus besondere landwirtschaftliche Schwächen aufweisen. Dort werden überdies Präkate mit Warnungen angebracht, wie etwa beim Regen-Wasserfall nahe der Sommerstraße Nitta, mit der Aufschrift: „Tu es nicht!“ Bei Emma warnt man den Selbstmörder mit den Worten: „Warte einen Augenblick, bitte!“
Es sollen in Zukunft alle Selbstmörder in Tokio werden auf den Dächern zur Verbütung überlebensfähiger Wächter postiert, denn Lebensüberdrüssige sind rassistisch genau

Die einander hoffnungslos Liebenden verpflichten sich, einander in den nächsten sieben Menschenerdungen der Seelenwanderung treu zu bleiben, und da sie sich in der Gegenwart nicht angeben können, suchen sie sich in die nächste Menschwerdung zu versetzen, in die nächste Menschwerdung, zu gelangen. Sie führen sich entweder zusammengebunden von einer steilen Klippe, oder sie laufen Hand in Hand in eine Vorform. Die Zahl der Selbstmorde auf diese Art ist so häufig, daß in einem Vorort des Totos, in Romagosa, jährlich für die Toten, deren Namen auf einer Tafel verewigt werden, eine Welle abgehalten wird, der auch Vertreter der Eisenbahnverwaltung bei-

gerade in Augenblicken des größten Strafensverkehrs vor sich zu bringen: beim Springen über den Zaun, die Stütze ist aber die ruhigen, mondähnlichen Nächte.
„Harakiri“ bedeutet „Bauchaufschneiden“; der actus erogene Japaner bedient sich aber lieber des aus dem Chinesischen kommenden, daher als eleganter geltenden Fremdwortes „Seppuku“. Der Brauch ist wohl im 12. Jahrhundert entstanden, als sich zuerst die auf den Schlachtfeldern besiegten Krieger den Bauch aufschlitten, um nicht lebend in die Hände der Sieger zu fallen. Seitdem hat sich der Brauch im ganzen Volke verbreitet. Angehörige der Samurai-Klasse, des Landadels, die sich ein Verbrechen hatten zuschulden kommen lassen, wurden zum Harakiri gezwungen, um nicht dadurch entsetzt zu werden, daß sie dem Scharfrichter übergeben wurden. Es wurde ihnen Zeit und Ort der Tat vorgeschrieben und durch Japaner überwacht, daß der Selbstmord auch pünktlich ausgeführt wurde. Jetzt erfolgt das Harakiri immer nur freiwillig, und es kommt auch vor, daß Japaner im Ausland zu diesem letzten Mittel greifen.

Im Lauf der Jahrhunderte hat sich ein gewisser Stimm für die Durchführung des Harakiri herausgebildet, den D. D. Russell im American Mercury folgendermaßen beschreibt: Der Selbstmörder hat zuerst über das übliche weiche Seidenhemd den Zerknirschungsstempel in den Familieninsignien und näht nun einen Platz im besten Raum des Jacketts vor dem Kammion, auf den er das Bild des Kaisers, sein „Klammen“ und die Wächterbriefe legt. Er verewigt sich dann vor dem Bild, entblößt den Oberkörper und legt sich auf die untergeschlagenen Beine. In die um Schutz mit einem weichen Tuch umwundene rechte Hand nimmt er einen kleinen, feinen Dolch, dessen Spitze er auf der linken Handfläche möglichst tief einstößt. Dann führt er langsam einen wagerechten Schnitt nach rechts und im rechten Winkel nach aufwärts. Der Tod erfolgt durch Verbluten. Früher war bei der Wunde ein Dolch steckengelassen, der die Wunden durch einen Schwermertisch verfürte.

Diese Todesart gilt als sehr ehrenvoll. Auf diese Weise brachten sich 1912 General Nogai und seine Frau in ein beheres Leben, um ihre Exazer über den Tod des Kaisers um Ausdruck zu bringen. Ein anderes Mal war ein Angehöriger der japanischen Hofgesellschaft in Moskau, der in einem durch einen politischen Streit verurteilten Voranfall seine Ehegattin der russischen Sprache leicht verlegt und dadurch einen öffentlichen Skandal verursacht hatte, danach sah er keinen anderen Ausweg, seine Ehre zu retten, als den des höchst ehrenvollen Selbstmordes. Der Diplomat wurde nach seinem Tod wie ein Held verehrt, und Mitglieder des Kaiserhauses schrieben hinter seinem Sarg.

Es entspricht dies der besonderen japanischen Auffassung, daß man mit seinem Körper für seine Ehre eintreten könne. Als ein einfacher Zimmermaler, dessen Vorfahren sich um das kaiserliche Haus verdient gemacht hatten, einen Prinzen um ein Darlehen bat, schickte er zum Kaiser, daß er ein Mann von Ehre sei. Der pünktlich geantwortet wurde, ein besonderes Unterpaß: seinen abgedruckten Zeigefinger! Darakiri begehren selbst Kinder von 6 bis 7 Jahren. Jünglinge aus Schande über die Entführung ihres Vaters, oder Elternschmerz, die ein Unglück verschuldet haben. Erwähnt sei noch ein Selbstmord aus dem Jahre 1927, der viel Aufsehen erregte. Ein sehr bekannter japanischer Dichter nahm Gift, und zwar ohne besonderen Anlaß, sondern nur, weil er den Selbstmord als erlaubtes Mittel ansah, in Schönheit zu sterben — worauf ihm drei seiner Bewunderer in den Tod folgten.

Spanien schätzt seine alte Kunst. Durch einen Erlass des spanischen Königs über die Veräußerung spanischer Kunstwerke wird angeordnet, daß in Zukunft jede Veräußerung öffentlich bekanntgegeben werden muß. Von wenigen Ausnahmen abgesehen, wird das Dekret angelehnt des großen Zahl wertvoller spanischer Kunststücke allgemein begrüßt.

Der größte Unterwasser-Tunnel der Welt im Bau.



Die Kanalpolizei von Liverpool und Birkenhead beaufsichtigt den Riesentunnel, der unter dem Merseyflus zwischen den beiden englischen Städten gebaut wird. Durch den 3 1/2 Kilometer langen Tunnel soll eine Bahn

geführt werden, um den Verkehr, der bisher nur auf Jahrschiffen stattfand, zu belebigen. Die Baukosten betragen 100 Millionen Mark.

Rußlands revolutionäre Opern.

Die Anstrotzung der bürgerlichen Oper. Von jeder war der bürgerliche Spielplan der staatlichen Opernhäuser bei den sowjetrussischen Kommunisten für Volksbildung sehr unbedeutend. Man ist die moderne russische Dramenproduktion aber sehr kümmerlich. Man verwarf deshalb, alle Opern revolutionären Inhalts auszusparen. Wagners „Mienzi“ erwies sich in musikalischer Beziehung als ziemlich schwach, verglichen mit den früheren Werken des großen Schweizer Meisters. Die „Stimme von Vortiel“ von Amber erzielte als erst revolutionäre Oper einen gewissen Erfolg. Die wertvolle Musik des Meisterswerks „Gintias“ Das Leben für den Vater“ aber verloren, da der Text für juristische Begriffe selbstverständlich unverständlich war. Man verwarf sich damit zu helfen, daß man zu der Ollnkammell einen neuen Text schrieb: „Das Leben für die Kommune“. Der Erfolg blieb wegen des allzu ungenügschichtlichen Unterbegriffes zwischen Text und Musik aus.

revolutionären Inhalts, deren künstlerische Qualitäten, den Stimmen von Sadovnikandigen zufolge, ausgezeichnet sein sollen. Die neuen Opern sind: „Die erste Kavalleriedivision“ von Protopopov, „1905“ von Popov, „Front und Hinterland“ von Borobinski, „Heute Tage“ von Korkhmarov, „Der Stahlreifen“ von Katschinski. In der Opergeschichte stehen solche Titel einzig da. Aber auch die Titel den neu angeführten Balletts Hingen nicht weniger revolutionär. Sie heißen: „Sportplatz“ und „Die Berge marschieren“. Es wird sich bald zeigen, ob das Volkskommissariat diesmal eine glücklichere Hand gehabt hat, denn die Kritik in Moskau und Leningrad ist streng, um keinen Preis ein vernünftiges Theaterpublikum.

16 Milliarden Mark für die lieben Verwandten.

Ständig fließt ein mächtiger Geldstrom in die Welt von Dollarschmelzen der Einrunder aus den Vereinigten Staaten nach anderen Ländern. Die Liebesgaben an die Verwandten in Europa mögen sich nach den abnormen Verhältnissen der ersten Nachkriegsjahre allmählich wieder verringert haben; aber auch jetzt noch fließen die Summen, die von Millionen aus Europa eingewanderten Lohnarbeiter Jahr für Jahr aus Amerika in die alte Heimat verbracht werden, außerordentlich hoch. Die Gehälter sind die Höhe der auswandernden Beträge allein, die zurzeit auf rund 50 Millionen Dollars im Jahr geschätzt werden, ist von Bedeutung; umgleich wichtiger erscheint die Tatsache, daß es sich hier um Verabfolgungen handelt, denen keine Gegenleistung gegenübersteht. Nicht einmal ein kultureller Gewinn ist vorhanden, wie er bei dem Anlauf europäischer Kunst oder bei den jährlichen Europäischen zahlreichen Amerikaner gewonnen ist. Die Gehälter sind dieser Dollarschmelzen aus den Vereinigten Staaten

ist zwar siffermäßig nicht sehr zufließen; gleichwohl nicht man kaum fest, wenn man den Dollarabfluß der letzten zehn Jahre auf eine Gesamtsumme von vier Milliarden Dollars schätzt, also auf über 16 Milliarden Mark. Ueber die Verteilung dieser Gelder auf die verschiedenen Länder macht ein Sachkundiger in einem New Yorker Blatt bemerkenswerte Angaben.

Es gehen danach im Jahresdurchschnitt 470.000 Dollars nach Italien, das an der Spitze der Liste steht, 25.200.000 Dollars nach dem Griechenland, 22.500.000 nach China, 14.100.000 nach Polen, 10.000.000 nach Kanada, 11.000.000 nach dem türkischen Reich, 10.500.000 nach der Tschechoslowakei, 9.800.000 nach Schweden, 8.072.000 nach Mexiko, 7.825.000 nach Großbritannien und 6.915.000 nach Japan. Alle anderen europäischen Länder erhalten Beträge, die unter 5 Millionen Dollars im Jahr zurückbleiben.

Unmusikalische Vögelchen.

Die neuen Fortschrittsmethoden erfreuen sich auf die Beschreibungen aller Dinge zueinander, namentlich unter besonderer Berücksichtigung physikalischer Momente. In dieser Beziehung sind die Ermittlungen des bekannten französischen Naturforschers Rouquier außerordentlich interessant, die aus seinen Untersuchungen über die Einwirkung von Musik auf blühende Pflanzen sich ergeben.

Professor Rouquier, der auch den Pflanzen-Telegraphen entdeckt hat, welcher die Eigenschaften besitzen soll, jeden beliebigen zu machen, teilte im Rahmen eines Vortrages eine ebenfalls interessante, wie seltsame Feststellung mit. In Paris und Genes wurden will der Gelehrte wiederholt bemerkt haben, daß es Blumen gäbe, die unter dem Einfluß der Musik großer Orchester stark verformen. In den Blumen, die entscheidende Abtönung gegen Musik oder nichter gegen harte Schallwellen haben, gehören in erster

Vogelgeschwarme verursachen Kurzsichtigkeit.

Reife Vögelchen und Zapfen. Diese Blumen scheinen besonders empfindlich gegen intensive Schallwellen gegenüber zu sein, die die Klänge der Waute und der Tuba in der Atmosphäre hervorruhen.

Diese Entdeckung läge durchaus im Rahmen derjenigen einer englischen Musikforschers, der vor einiger Zeit die aufsehenerregende Feststellung machte, daß es Schallwellen gäbe, die auch auf den menschlichen Organismus geradezu lebensgefährliche Wirkung ausüben vermögen.

Vogelgeschwarme verursachen Kurzsichtigkeit.

In einer englischen Stadt kam es kürzlich in den Anlagen der elektrischen Beleuchtung zu einem Kurzsichtig, was zur Folge hatte, daß die ganze Stadt auf kurze Zeit in völligen Dunkel lag. Der Kurzsichtige war, wie man später erfuhr, dadurch anfangs gekommen, daß sich ein kleiner Vogel in den Leuchtungsdrähten der Anlagen verfangen hatte. Man fand Vögel, in denen es durch einzelne Kleinstvögel zum Kurzsichtig kommt, aber aus alten, da die kleinen Vögel, die übrigens durch die Verfrüchtung mit dem Draht gewöhnlich keinen Schaden nehmen, die Leuchte nicht weiter führen. Auch das Stigen auf den Leuchtungsdrähten empfinden diese Vögel nicht unangenehm.
In Mexiko lebt ein Webervogel, der sogar kein Netz mit Vorliebe an Leuchtungsdrähten befruchtet. Anders ist es bei dem Kleinstvögel in Schwaben. Im Frühjahr und im Herbst zur Zeit der großen Vogelzüge, kann der zu einem Kurzsichtig führende Kontakt mehrerer Leitungen durch die vielen, ein aneinander gedrängten Vogelkörper tatsächlich zustande kommen. Wenn bei solcher Gelegenheit der Schwanz oder Flügel eines den Draht berührenden Kleinstvögels in Kontakt mit dem Körper eines nahe neben ihm befindlichen Vogels kommt, können die kleinen Vögel sogar über werden.

gemacht werden, die den Hochspannungen bei nicht genügender Vorsicht und den Hochspannungen in jedem Fall bei den an elektrischen Starkstromanlagen drohen.

Arbeitsgemeinschaft Schwarz-weiß-rot.
Deutschnationale Arbeitergruppe. Dienstag, 16. September, 20 Uhr, Versammlung im "Café".
Verene, Veranstaltungen usw.
"Vollspielplatz Sonne." Ab Montag Erstaufführung "Das lockende Ziel", Großtonfilm mit Richard Tauber.
"Kammerlichtspiele." Ab Montag "Unsere Liebe zum Sünde", ferner "Der Ueberfall auf den Silberpfeil".

Aus der Umgebung.

Großgemeinde Leuna

läßt nichts auf sich kommen.

Leuna. Vom Gemeindevorsteher Corneli geht uns eine Mitteilung zu, die wir auszusprechen, und ohne selbst zu den Angelegenheiten mehr Stellung zu nehmen, veröffentlichen:
Die Notiz im "Merseburger Tageblatt" vom 8. September, "Eine ewig vererbte Straße", nach der Meinung, die tatsächlichen Verhältnisse zu unteruchen.
Es handelt sich hier um den unbestimmten Teil der Bahnhofsstraßen zwischen der Ladestraße am Bahnhof Leuna (früher Nöffen) und der westlichen Zufahrtsstraße. Der unbestimmte Teil bis zum Anschluß der Auffahrt ist über nicht 20 Meter lang, sondern 80 Meter. Es würden 80 Quadratmeter Fläche notwendig sein, um die Straße herzustellen.
Schließlich die Kostenfrage hinderte den Zweckerband, den Gemeindevorsteher Leuna, bisher die Verhältnisse herzustellen. Immer wieder wurde dieser Betrag in den öffentlichen Haushaltsplan eingestellt; er mußte auch immer wieder gestrichelt werden, weil die Mittel nicht reichten. Was die nach dem Anbau der fahrenden angelegte Straße vom Bahnhof, die noch nicht gepflastert sein soll, anbelangt, so handelt es sich hier überhaupt um keine Straße. Diese Verbindung wird einmal Hunderttausende von Mark kosten, und weil nur nicht daran zu denken ist, in absehbarer Zeit diese Verbindung herzustellen, darum ist oben und unten ein Sperrenschild, das deutlich zum Ausdruck bringt, daß hier keine Verkehrsstraße besteht, angedrückt. Letztlich ist der Bahnhof Leuna vollkommen einwandfrei durch eine labelslos gepflasterte Straße an den Verkehr angeschlossen. Diese Straße hat sehr viel Geld gekostet. Noch einmal Hunderttausende aufzuwenden, um den Bahnhof auch nach dem Anbau der fahrenden zu schließen, kann bei den heutigen Verhältnissen kein Mensch verantworten.

Wann beginnt der Erweiterungsbau der Schule?

Vom Dürrenberg. Die obige Frage beschäftigt am Donnerstag den hiesigen Elternrat. Der Vorsitzende hat zunächst bekannt, daß nur der Erweiterungsbau des Elternrates beim früheren Zweckerband bezüglich des Baubeginnes keine Antwort erfolgt ist. In einer lebhaften Aussprache wurde die überaus große Schul- und Schulraumnot seitens der Elternratmitglieder hervorgehoben. Die Elternratmitglieder sind höchst darüber ungeduldet, daß der vor etwa 2 Monaten vom damaligen Zweckerbandsauschuss beschlossene Schulbau nicht begonnen wird, obwohl die erforderlichen Mittel bereits bereitgestellt sind. Die Regierung übermitteln werden sind. Es wurde eine Kommission gewählt, bestehend aus dem Vorsitzenden Alois Gatz, Frau Hüttig, den Herren Kurt Gatz und Aufschob, die in allerhöchster Zeit bei der Regierung bzw. dem Herrn Regierungspräsidenten wegen der Bauverzögerung vorzulegen werden soll. Des weitern wurde über die Einrichtung von Hilfsklassen für Schwachbegabte gesprochen. In den überarbeiteten Klassen der Schulanstalt kann die Eigenart dieser Kinder nur wenig Berücksichtigung finden. Es wurde besonders betont, daß die Überweisung in eine Hilfsklasse keine Benachteiligung der Schüler bedeutet. Die bürgerlichen Mitglieder des Elternrates waren beiderseitig sehr faunig, während die Vertreter der Union pünktlich und vollständig erschienen.

Einbruch beim Arbeiter.

Kammeritz. In einer der letzten Nächte wurde einem hier wohnhaften Arbeiter aus seinem Stall 1 Fohrpad und 8 Kaninchen gestohlen. Der oder die Täter wird durch Ausschlag des Schloßes in den Stall gelangt. Von den Tätern fehlt noch jede Spur.

Wahlkampf.

Frankleben. Am Sonntagmorgen gegen 5 1/2 Uhr überfielen etwa 12 Kommunisten 4 Nationalsozialisten in gemeiner Weise und verletzten 2 Nationalsozialisten. Die Beteiligten der einen in ihrer Freizeitszeit, daß sie bei der Polizei die Nat.-Soz. als die Angreifer bezeichnete. Sofort wurde eine Leibesvisitation bei den Nat.-Soz. vorgenommen, bei welcher nicht das geringste gefunden werden konnte. Die Kommunisten dagegen gebrauchten zu ihrem Angriff Steine, Stöcke usw.

Das endgültige Wahlergebnis des Landkreises Merseburg.

Liste 9. Nationalsozialistische D. Arbeiterpt.	7219	(666)
Liste 2. Deutschnationale Volkspartei	5729	
Liste 17. Christlich-Sozialer Volksdienst	389	(8845)
Liste 16. Konservative Volkspartei	245	
Liste 10. Deutsches Landvolk	5315	
Liste 7. Reichspartei d. d. Mittelhandes (Wirtschaftspartei)	2702	(1676)
Liste 5. Deutsche Volkspartei	3086	(4079)
Liste 3. Deutsche Zentrumspartei	532	(527)
Liste 6. Deutsche Staatspartei	1606	(2445)
Liste 1. Sozialdemokratische Partei	11499	(12047)
Liste 23. Unabhängige Sozialdemokrat.	48	(—)
Liste 4. Kommunistische Partei	14727	(12385)
Liste 9a. Großdeutsche Liste (Schmalitz)	236	(—)
Liste 11. Volksrechtspartei	241	(414)
Liste 12. Deutsche Bauernpartei	63	(151)
Liste 18. Freibund des Handwerks usw.	43	(—)
Liste 19. Polnische Volkspartei	4	(—)
Liste 20. Einheitspartei für wahre Volkswirtschaft	18	(—)
Liste 24. Haus- und Grundbesitzer	90	(—)

Stimmberichtigte: 58 971 Wahlbeteiligung: 85 %

Pfarrer und Lehrer — eine notwendige Einheit.

Ueber das aktuelle Thema "Zusammenarbeit zwischen Pfarrer und Lehrer", schreibt Pfarrer Meyer (Selsdorf) im "Kirchlichen Amtsblatt":

Es braucht nicht weiter ausgeführt zu werden, daß das Verhältnis der beiden hier bei den kirchlichen Tätigkeiten nicht immer ein ideales ist. Es ist zwecklos, die Schuld dafür aufzuführen. Wichtig ist, daß alle Umstände darüber ist es, Mittel und Wege ans Licht zu bringen, wie der vielerorts noch unzulänglichsten Zustand geändert und ein Zusammenarbeiten angebahnt werden kann.

Zu beiden, Pfarrer und Lehrer, müssen Zusammenarbeiten und dürfen nicht auseinander vorübergehen.

Schule und Kirche haben selbst in den Großstädten enge Berührungspunkte durch den Konfirmandenunterricht. Auf dem Dorfe sind die Berührungspunkte noch enger und so viel tiefer. Das ganze Dorfleben, das in seinem geliebten Kern auf Gemeinschaft eingestellt ist, lebt, wenn Pfarrer und Lehrer sich unter Umständen sogar feindselig gegenüber stehen. Wir verstehen uns von irgendwelchen mit diesen Einrichtungen, etwa von behördlichen Vorschriften usw., nichts. Eine Beziehung kann nur entstehen, wenn in völliger Freiheit und Gleichberechtigung neue Formen gefunden werden. Eine solche entsteht nur in der freien Arbeitsgemeinschaft des Pfarrers und Lehrers. Wir haben in unserem Kirchenkreise seit mehr als zwei Jahren eine völlig angelegte und freie Arbeitsgemeinschaft eingerichtet. Reicht nach der Weg nicht.

Es galt, viel Mißtrauen auf beiden Seiten zu überwinden.

Man vermehrte hier und da ein Wiederableben der amtlichen Konferenzen der früheren Zeit. Mit Nachdruck ist aber zu betonen, daß die Arbeitsgemeinschaften mit jenen Konferenzen nichts gemeinsam haben. Diese Feststellung ist notwendig, denn immer noch besteht hier und da das Mißtrauen in Bezug auf die Arbeitsgemeinschaft. Wir haben deshalb stets betont, daß Zusammenarbeiten von Pfarrer und Lehrer nur auf dem Boden der völligen Gleichberechtigung möglich ist. Wir begannen unsere Arbeitsgemeinschaft mit einer Besprechung im kleinen Kreise. Darauf wurden sämtliche Pfarrer und katholische Lehrerkollegien zu einer Versammlung eingeladen. Ein Pfarrer und ein Lehrer sprachen über das gleiche Thema: "Weg und Ziele der Arbeitsgemeinschaft". Obwohl alle die beiden Vortragenden mit Wohlgefühl und nicht verhandelt hatten, zeigte sich doch ein weitestgehendes Uebereinstimmen.

Beide hatten den Wunsch, bei regelmäßigen Zusammenkünften Angelegenheiten, die Pfarrer und Lehrer betreffen, zu besprechen, auch von vornherein gegebenenfalls Konflikte durch persönliche Führungsnahme zu beseitigen.

Natürlich war bei der ersten Versammlung noch nicht jedes Mißtrauen verschwunden; ja,

vielleicht läßt es sich in absehbarer Zeit auch jetzt, daß der Verständigungsstelle auf beiden Seiten sehr leicht ist. Die Zusammenkünfte finden sich schließlich einmal fort. Die Beteiligung ist durchweg, besonders von Seiten der Lehrer, eine recht rege. Es will doch etwas heißen, wenn bei schlechter Zugewandtheit und schlechtem Wetter von etwas über hundert Lehrern des ganzen Kirchenkreises hierher anzuwesend sind. Es wurde bald der Wunsch geäußert, wenigstens im Gebiet des Kirchenkreises zu einer

Abgrenzung des Stoffplanes für den Religionsunterricht zu kommen. In gemeinsamer Arbeit — die Arbeit vollzog sich in etwa zwölf Sitzungen — stellte eine aus dem Experimentierenden, einem Pfarrer und fünf Lehrern bestehende Kommission einen Rahmenentwurf für den Religionsunterricht auf, der der Regierung eingereicht und von ihr genehmigt wurde.

Wir haben bis jetzt eine ganze Fülle der verschiedensten Stoffe behandelt. Für den kirchlich-stehenden man viele Fülle materialien zu dem Ende. Wir legen aber Wert auf, gerade der Lehrer einen Einblick in die ganze Fülle der kirchlichen Arbeit zu gewähren. Wir haben — um nur einiges zu nennen — a. B. behandelt: "Religionsunterricht und Arbeitsgemeinschaft", "Die Dorfkirchenbewegung", "Proletarische Christen", "Schulbuch oder Volksschule", "Die Arbeiterbewegung", "Das Kriegserlebnis in der Kriegsliteratur", "Möglichkeiten einer evangelischen Pädagogik" usw. Die Mitsprachen waren ohne Ausnahme lebhaft.

Wir sind natürlich nicht der Meinung, daß der von uns beschrittene Weg der einzig mögliche und gangbare ist. In anderen Stellen muß es anders sein. Wir hoffen, daß es aber das eine können wir doch sagen, daß es gelungen ist, wenigstens eine

Führungsnahme zu erreichen. Wir hoffen aufrichtig, im Laufe der Zeit zu einem wirklichen Vertrauensverhältnis zu kommen. Die Stimmen, die wir bis jetzt von Lehrern hören, geben uns volles Recht zu dieser Erwartung.

Nächstliches Schadenfeuer.

Mücheln. Das Feuerhorn ertönte heute Nacht zwischen 3 und 4 Uhr die schlafe Stadt. Die Feuerlöcher der Nachbarn wurden vermehrt das Fragen nach dem Brandherd. Doch schon leuchtete am Westhimmel dunkelroter Feuerstein und nicht nach St. Michael. Anders als beim Sonnenaufgang war die Dämmerung des hochgelegenen Kirchturms beleuchtet. Müllgröt hob er sich aus der umgebenden Dämmerung heraus. Dunstige Schlagschatten ließen ihn wie lebend erscheinen. Mit mahnenden nachstaren Augen und lange noch stummender Feuerlöcher schaute er auf das Dorf zu seinen Füßen, wo mitten im Ort das Feuer wüthete. Schon seit

Stunden leuchtet es in der gefüllten Scheune des Landwirts Alfred Schreiner getuschelt zu haben, bis es durch das Scheunentor hervorbrach und mächtig um sich griff. Die Feuerwehr von St. Michael, unterstützt von der St. Michaelischen Feuerwehr, die Scheune zu beschützen. Der von der Geiselaule gespeiste Wasserstrahl erwies sich infolge der großen Schlauchlänge nicht als wirksam. Erst als die Feuerwehr von Mücheln hierbei helfend eingriff, war die Scheune vor dem Brandherd auf die Scheune zu beschützen. Denn schon war das dicht daneben stehende Wohnhaus außer Gefahr. Ohne die bald darauf eintreffende Motorpumpe der Grube Gildersloh wäre das Wohnhaus kaum zu retten gewesen. Auch die Wiederkehr der Feuerwehr war erschienen und tätig. Als die Sonne aufging, fand sie die kurz vor dem Kriege neu erbaute Scheune völlig ausgebrannt vor, nur die ragenden Brandtrübe verblieben von dem nachlässigen Ring des roten Rauchs. Der Schaden ist teilweise durch Versicherung gedeckt.

Nachbarstadt Halle.

Die eigene Frau auf die Anklagebank gebracht.

Wenn ein Ehemann gegen die eigene Frau eine Strafanzeige richtet, so pflegt die Ehe schon in die Brüche gegangen zu sein. Es war es auch mit der Ehe des früheren, 59-jährigen Verhältnissdieners und Privatsekretärs Franz H., der, selbst aus Zerbst gebürtig, seiner nun auch auf die Anklagebank gelangten zehn Jahre jüngeren Ehefrau Helene, eine bittere Schwärze machte.

Vor drei Jahren hatte er sie als seine zweite Gattin betrauert. Ihr zu Liebe, um alle Ansprüche, die sie stellte, zu erfüllen, will er Vermögens- und Unterhaltungen begangen haben.

Aber Unzufriedenheit ist jetzt, sei der Welt Lohn. Die Scheidung, die in erster Instanz schon erfolgt ist, habe sie betrieben. Dann habe sie sich an einen 23-jährigen Müller angeschlossen. Mit seiner Zustimmung machte sie die "Betriebe" in Braunschweig und Reichensdorf bei sich gehen, und jetzt ist sie sogar in Schwerin.

Vor seiner Beschäftigung mit der Helene mußte er eine Erlaubnisunterbrechung mit seiner minderjährigen Tochter aus erster Ehe bewirken. Durch notariellen Vertrag mit dem Pfleger des Kindes wurde diesem ein großer Teil der Wohnungseinrichtung übergeben. Von dieser Wohnungseinrichtung hat die jetzige Angeklagte aber einen Teil verkauft.

Es ist ihr zu glauben, daß sie das in Not getrieben hat, als er wegen seiner Straftaten verhaftet wurde und sie mit dem Kinde allein in einer viel zu großen Wohnung lebte. Sie gibt zu, den Lebensversicherungsvertrag gesehen zu haben, ihr Mann habe aber behauptet, es sei nur ein Scheinvertrag.

Das stellt er jetzt in Abrede. Es verpricht, an den Pfleger des Kindes Schadenersatz zu leisten, und auch Beträge, die sie mitgenommen hat, zurückzugeben. Da sie noch unbeschuldig ist und vor Gericht einen durchaus guten Eindruck macht, kommt sie wegen der Wohnungseinrichtung mit einer Geldstrafe von 70 Mark davon.

Geschäftliches.

Einen großen Erfolg hat die Merseburger Firma Gummigrahn's, Gottschalkstraße 20, gelegentlich der Einführung der Colgate-Zahnpasta zu verzeichnen. Der Preis einer großen Tube stellt sich nur auf einen Reichsmark, wobei jeder eine Gratisgabe in Gestalt einer Zahnbürste im Werte von 1,50 RM. eingeschlossen ist. Aber auch von den angesehentlichsten Vertretern dieser Reinreinigung noch nicht Gebrauch gemacht hat, möge es bald tun, da der Termin für die Gratisgaben befristet ist.

Leipziger Schlachtochmarkt

vom 15. September

Auflauf:	754 Rinder, 133 Ochsen, 366 Bullen
	297 Röhre, 98 Färsen, 297 Kälber, 1139 Schafe
	280 Schweine, zusammen 5170 Tiere.
Von Reichthum direkt zugeführt: 59 Rinder, 33 Kälber, 322 Schafe, 325 Schweine. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark:	
Ochsen	59-62 55-58
Bullen	55-58 50-56
Färsen	50-54 44-49 34-43 28-33
Kälber	50-60 50-54
Schafe	76-80 70-75
Schweine	57-63 64-66 52-65
	51-53
Schweine 56-58 59-61 60-62 68-60	

Eigentum, Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt G. m. b. H. in Merseburg, Hiltnerstraße 4. Verantwortlich für den Textteil: Ludwig Hebe, für den Anzeigenteil: Curt Deide in Merseburg.



Montag, den 15. September 1930

Die Zahl der Unge schlagenen auf drei reduziert!

Neumarkts hoher Sieg über Kanna! — Sportfreunde-Galle 5, Pokalvertreter des Saale-ganges. — Ueberraschungen in der 1b-Klasse; beide Abteilungsfavoriten geben einen Punkt ab.

Der geistige Sonntag stand außerdem im Zeichen der Wahl. Auf den meisten Plätzen prägte die letzte Wohnung: „Sportler, ertränke dich in Wasser“. Nun, auch die Jünger des Sports dürften überwiegend ihre wasser-ländliche Pflicht erfüllt haben. Ein prägnanter Epithetonträger dürfte den Lehrer in Merse-burg hinführenden Spielplatz. Dafür waren Leben und Stimmung im nahe Geisetal um 20 bewegter. Hoffnungsvoll gegen dort die Streitkräfte von Neumarkt und Kanna in den Kampf. Kanna blieb auf der Strecke; im Gesamtstreik gewannen etwas bitter hoch, Neumarkt spielte im Kampf erfolgreich seine Triumphe aus. Glück und Geisetal spielen gerade im Sport in ungeheurer Weise eine maßgebende Rolle.

Gleichzeitig wurde nimmehr des Ganges letzter Pokalvertreter ermittelt:

Sportfreunde schlagen Favorit 2:1, somit erwarteter Weise, aber überraschend glückselig. Das Resultat hätte ebenfalls umgekehrt lauten können. Beim Wechsel hatte man bereits ein Tor geschossen, dann aber hatten Sportfreunde Fortuna auf eigener Seite.

Unangenehme Ueber-raschungen in der 1b-Klasse.

Den Favoriten wurde gestern recht unanfsam gemacht, wie schwer es ist, einen Gegner bezusammen, der um Sein oder Nichtsein kämpft. Das mußten Ammendorf und Preußen erfahren, die beide den ersten Ver-lustpunkt zu suchen hatten. Auf der anderen Seite konnte Meuschan seinen ersten, und zwar recht einbrünstigen Sieg feiern. Bis zur Schlußzeit ist die einzige Mannschaft ohne Minus- und Gehilfs die einzige Mannschaft ohne Pluspunkte. Auch die anderen Ergebnisse entsprechen nicht alle den Erwartungen. Doch lassen wir die Zahlen reden:

Abteilung I:
Letzin — Ammendorf 2:2 (2:1).

Die siegesgünstiger Ammendorfer mußten einen bitteren Alle in Geisetal eines Ver-lusts schuldigen. Das hatten sie sich nicht vor-gestellt, daß ihnen der Reuling so zu suchen würde. Mit Ach und Krach wurde ein Unent-schieden geschloffen.

Schwenditz — Nietleben 3:2 (1:2).

Die Schwenitzer scheinen heute auch erlich in der zweiten Halbzeit in Fahrt zu kommen. So war es auch gestern. Bis zum Wechsel

nicht befriedigen.
Bonna 2. — Preußen 2:2; Bonna 8. gegen Preußen 2:3; Preußen Jun. — Kanna Jun. 3:1 (abgegeben).

Sportbrüder — Eintracht 6:2 (6:1).

Das „kleine Derby“ in Halle endete ebenfalls unregelmäßig, der mit einer derartigen Mög-lichkeit der Eintrachter hätte man nicht ge-rechnet. Sie waren gegen den Vorjüngling nicht wieder zu erkennen; die Sportbrüder hatten nach dem Wechsel allerdings auch ihr Pulver verschossen.

Gröflich — Mücheln 0:2.

Das einzige reguläre Ergebnis. Auch hier zeigte der Reuling trotz der Niederlage eine gute Leistung. Daß er nicht zu Erlögen kam lag weniger an seiner Unternehmungslust als am Sturm, der allzu unentschlossen spielte. Mücheln war zweifellos besser und siegte auch verdient. Ueberzeugen konnte die Elf aber auch gestern noch nicht. Man darf in der Tat getraut sein, wie die Mannschaft am kommenden Sonntag in Form ist.

Spiele der unteren Klassen.

Braunsdorf — Wegwitz 4:1 (2:0). Erwar-teter Weise sollte sich der Favorit hier Sieg und Punkte. Wegwitz spielte gegenüber dem Sieger, trotz allen Eifers, viel zu plump. Andererseits war Braunsdorf noch nicht mal bei bester Spielweise. Man schien sich bereits an dem 2:0 Pausenstande zu sonnen. Der beste Spieler auf dem Felde war zweifellos der rechte Verteidiger von Braunsdorf.

Neumarkt Ref. — Kanna Ref. 2:0 (2:0).

Der Kampf beider Mannschaften beschäftigte neuerdings, daß beide über ein sehr solides Können verfügen. Haben wir drüben hat man viele alte Bekannte der einzigen ersten Mannschaft. Neumarkt war im ersten Spielabschnitt etwas im Vorteil und nutzte die vorhandenen Gelegenheiten hancenlos aus. Im anderen Spielabschnitt hätte Kanna gleichziehen können, aber im Innenraum spielte man zuviel auf eigene Faust. Da man bei Neumarkts guten Schlagbreit nicht viel zu wagen.

Handball DSB.

Infolge des Wahltags fielen verschiedene Spiele aus. So spielte in der Liga nur Borussia gegen Halle 96. Die Hölzer des Hiesigen hatten sich 3:1 Halbzeitbreit gehalten, ließen 9:5. — In Merseburg fiel das Spiel BSB. — Halle 1910 infolge der beängstigten Umstände aus.

Neumarkt Derby Sieger im Geisetal!

Im Finis wurde der 28. Groß-Kanna 5:2 niedergebungen.

Das erste und hochbedeutungsvolle Geisetal-derby gehört der Vergangenheit an. Die 28. Neumarkt blieb Sieger, verdient und als die bessere Mannschaft. Immerhin, ein derartiges Ende hätten Freund und Feind wohl kaum vorausgesehen, um so mehr, als Kanna aufs angenehmste enttäuscht, der Spielvereinigung ungeheuer zu schaffen machte, zweimal in Führung ging, um dann

als Opfer eigener Taktik

vollkommen zusammenzubrechen. Das war zweifellos der tragischste Moment des ganzen Kampfes. Auf der Gegenseite darf man allerdings nicht außer Acht lassen, daß ganz abgesehen davon die Spielvereinigung zu jenem Zeitpunkt in volle Fahrt kam und weitestlichen Anteil an der Kursänderung des ganzen Kampfes hatte.

Der Rivalenkampf schlug alle sportbe-geliebten Bemühen des Zuschauers in seinen Raum. Zeit über 1500 Zuschauer, die zum größten Teil schon dem Revuevertrauen bedürftigen, umhüllten die Kampfplätze in Bendorf. Das war also ein noch nie dage-wesener Rekord. Und da allgemein die Handlung selbst die unumgänglichen antändigen Grenzen nie überschritt und voller Spannung und Tempo war, kann man getrost behaupten, daß mit dem geistigen Kampfe der Beginn einer Tradition ihre erste wertvollste Ein-tragung zu verzeichnen hatte. Reizvollstlich stammen die Wogen der Begeisterung. Wei-terwärts waren erklärte Anhänger genug vor-handen. Der Jubel konnte keine Grenzen als die Spielvereinigung mit Beginn der

zweiten Hälfte in Fahrt zu kommen. So war es auch gestern. Bis zum Wechsel

als Opfer eigener Taktik

vollkommen zusammenzubrechen. Das war zweifellos der tragischste Moment des ganzen Kampfes. Auf der Gegenseite darf man allerdings nicht außer Acht lassen, daß ganz abgesehen davon die Spielvereinigung zu jenem Zeitpunkt in volle Fahrt kam und weitestlichen Anteil an der Kursänderung des ganzen Kampfes hatte.

Der Rivalenkampf schlug alle sportbe-geliebten Bemühen des Zuschauers in seinen Raum. Zeit über 1500 Zuschauer, die zum größten Teil schon dem Revuevertrauen bedürftigen, umhüllten die Kampfplätze in Bendorf. Das war also ein noch nie dage-wesener Rekord. Und da allgemein die Handlung selbst die unumgänglichen antändigen Grenzen nie überschritt und voller Spannung und Tempo war, kann man getrost behaupten, daß mit dem geistigen Kampfe der Beginn einer Tradition ihre erste wertvollste Ein-tragung zu verzeichnen hatte. Reizvollstlich stammen die Wogen der Begeisterung. Wei-terwärts waren erklärte Anhänger genug vor-handen. Der Jubel konnte keine Grenzen als die Spielvereinigung mit Beginn der

Im übrigen vermehrte überausgehender Weise die 2. den Sportring Mücheln nach ziem-lich trefferreichen Spiel mit 8:7 mitzuziehen, während 9:3 mit 3:2 die Dorrhand bes-tiegt.

Handball DZ.

Zürnerische Vereinigung 1. — MZB, Merseburg 14:1 (6:1).

Einen schönen Erfolg errang am geistigen Sonntag die 1. Mannschaft der Zürnerischen Vereinigung gegen eine kombinierte Elf des MZB. Mit nicht weniger als 14:1 Tore konnte der Platzbesitzer seine zuerst ausge-schlossene Form unter Beweis stellen. Ein gutes Omen für die kommende Spielreihe. Dabei waren die Männerturner gar nicht so schlecht, wie man bei dem hohen Torverhältnis vermuten sollte. Die wenigen Durchschüsse, die der MZB, anbringen konnte, waren meistens eine Beute des Torwarts. Nach dem Wechsel gestaltete sich der Kampf infolge einer Umstellung immer mehr zugunsten des Platzbesizers, der durch gutes Stellungsspiel noch acht weitere Tore erzielen konnte. Der Schiedsrichter vom MZB, war dem Spiel ein gerechter Vetter.

Zürnerische Vereinigung Schüler — MZB, Schüler 3:1 (3:1).

Auch das dritte Treffen mit dem MZB, konnte die Schülermannschaft der Zürnerischen Vereinigung zu ihren Gunsten entscheiden. Die Tore für den Sieger erzielte Schöler (2) und Deede während Schwalbe den Ehrentreffer für den MZB, warf.

Friesen-Frankleben 1. schlägt MZB-Merseburg hoch mit 12:3 (8:1)!

Die Friesenmannschaft zeigte sich wieder einmal in großer Form. Der Sturm, somit das Schmerzkind der Mannschaft, war durch einen neuen Halbtürmer verstärkt, der sich in der neuen Umgebung sehr gut zurecht-fanden, und so ließ der Sturm der Weiter-läufigkeit der Mannschaft keine Chance aus zum Stören. Bald nach Anpfiff merkte man, daß die Friesen sich für die letzte Niederlage re-vanchieren wollten, was ihnen auch gelang. Die Erstligisten können mit dieser Mann-schaft getrost den am kommenden Sonntag beginnenden Pflichten spielen entgegensehen.

Neu-Nöfens Meisterklasse erzielt gegen MZB, Giebichenstein nur ein Unentschieden 7:7 (4:3).

Zwei alte Rivalen konnten sich anlässlich der Vereinsmeisterschaft des MZB, Giebichenstein begegnen. Ein Derbyspiel wurde den zahlreichen Zuschauern vorgeführt. Wenn auch bei diesem Spiel nur ein Unentschieden zustande kam, so lag es daran, daß sich Giebichenstein in letzter Zeit stark verbessert hat und vor allem den Neumarktsorten verhärtet hat. Schon vom Anpfiff an war Giebichenstein durch und kann einen Wurf aus Tor geben. Nöfens nimmt den Ball, geht durch und schießt in der ersten Minute ein. Giebichenstein gelangt in der 5. Minute der Ausgleich. Bald liegen sie fest durch Strafwurf in Führung. Nöfens macht sich zum merkbar und kann in kurzen Abständen zwei weitere Tore einweisen. Nöfens Sturm wird immer energischer, die Angriffe werden jedoch auf von Giebichensteins Innenraumspieler ge-kehrt. Nöfens spielt teilweise nur mit vier Spielern. Auf der anderen Seite schafft der Mittelstürmer Wiska vor Nöfens Tor beste Situationen. Ein Strafwurf wird von den Hallenfern zum Ausgleich eingewandt. Aber auch Nöfens will einen Vorprung halten und kann in der 24. Minute das dritte Tor werfen. Giebichenstein geht innerhalb zwei Minuten mit zwei Toren in Führung. In der zweiten Hälfte wird das Spiel tech-nisch feier. Bald erzielen die Giebichensteiner ein weiteres Tor und führen mit zwei Toren Führung. Zum fünftenmal kam dann doch der Ball für Nöfens im Netz anlandet werden, doch legt gleich darauf die Gegenpartei ein weiteres Tor vor. Nöfens geht nun zum unerschieden Angriff über. Ein scharfer Klauen-lauf führt zum letzten Tor für Nöfens. Ein Strafwurf wird zum Ausgleichstörer für Nöfens verhandelt. Das Spiel sieht nun fast gleichbedeutend Schiedsrichter (MZB, Halle) pfiff zur Zufriedenheit.

Um das Wilmowsky-Banner.

Schlagballwettkämpfe unserer Landskinder. Siebentes Spiel:

Bonna — Neuhäberg 20:6:5.
Die Neumar Mannschaft trat zum 4. Male an, diesmal gegen Neuhäberg auf dem Spielplatz der letzteren. Die Neuhäberger zeigten sich schon aus diesem Grunde sicher. Im Abwehrenden und Angenandten die Neumar gut durch ihre früheren Handball-spieler. Bei Halbzeit stand das Spiel 15:7. Später konnte Neumarkt nur noch 5 Bälle ein-bringen. — Die nächsten Kämpfe folgen am Montag, dem 15. September in Neuhäberg von 15—17 Uhr, zuerst gegen die Halle und Köfien, dann Torbis und Spargau.

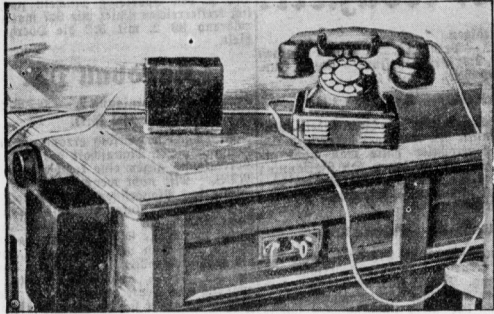
Das Land des Sauertrauts.

Sauertraut — keine deutsche Erfindung. — Was man in Amerika darunter versteht.

Gerade um die Zeit, wenn die Hühnerplauder im besten Gange ist, taucht auch das junge Sauertraut auf, das, wenn es das launig abgetragene Weibchen umtränkt, besonders gut mundet. Und weil das Wort „Sauertraut“ als Fremdwort in viele fremde Sprachen

machen, für das Sauertraut zu werben. Der Hund hat ein Kochbuch herausgegeben, in dem sich funfzehn neue Sauertrautrezepte finden. Beim Verlesen klingt es banal, wenn man hört, daß man in Kaffeehäusern neuerdings einen Sauertrautkaffee

Kommt das schreibende Telephon?



In der letzten Zeit wird in der Presse vielfach die Frage der Einführung des schreibenden Telefons erörtert. Es ist dies ein Apparat, der im volle der Ähnlichkeit des Angeneringers die Mitteilung des Anrufenden auf einem Papierstreifen aufzeichnet, von dem sie befreit abgelesen werden kann, wenn der Angenernte wieder zurückkehrt. Unser Bild zeigt ein solches schreibendes Telephon, das kürzlich in Belgien eingeführt wurde, und sich dort bisher gut bewährt hat.

übernommen worden ist, glaubt man allgemein, daß dieses wohlklingende Geräusch ein altes deutsches Essen sei. Das ist aber gar nicht der Fall.

Im Mittelalter war das Sauertraut noch ganz unbekannt; in der deutschen Schriftsprache taucht das Wort Sauertraut erst im 16. Jahrhundert auf, obwohl der Weistuhl, der uns das Sauertraut liefert, längst zu den Pflanzen gehörte, die man, wie sagt der Große es einst angeordnet hatte, in den „Krautgärten“ son. Das weiße Kraut war damals nicht fonderlich geschätzt, weil man es noch nicht verstand, es in der den Kern fest umschließenden Kapselform zu säen. Die Mütter lehrten so fonder nebelnander, daß sich kann eine Kopfsbildung erkennen ließ. Die Verfertigung des Sauertrauts ist nun nicht von den Deutschen, sondern vielmehr

herfoll, von dem es heißt, daß er überaus anregend und zudem auch guttretend wirken soll. Durch das Trinken dieses Sauertrauts, so behaupten die amerikanischen Sauertrautfreunde, besonders die Arbeitsfähigkeit gesteigert werden, was man auch zahlreich zu beweisen sucht. Jedenfalls hat das Sauertraut in Amerika viel mehr Liebhaber, als man gewöhnlich annimmt. Es ist im Laufe der Zeit ein ganz amerikanisches Essen geworden. Vor einiger Zeit machte ein Amerikaner den Vorschlag, man solle dem guten Getränk doch endlich auch einen echt amerikanischen Namen geben und es „Liberty-Cabbage“, „F. R. C. S. C. T.“ nennen. Aber der amerikanische Patriot ist mit diesem Vorschlag noch nicht durchgebrungen.

Die Umwandlung des feinsten, gebohten, gewürzten und gelagerten Weistrauts, das, seit in das Faß einestampft, ein paar Wochen lang, in das annehmlich fäerlich schmeckende Sauertraut, beruht auf einem ziemlich komplizierten Prozedere.

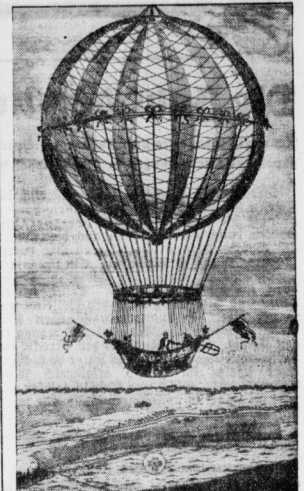
Um diese Umwandlung zu bewirken, müssen Milliarden der minigsten Organismen mitarbeiten; sie vermehren sich und zerlegen den Weistohl, bis er den Geschmack erhält, der uns zulaßt. Inwieweit Weibchen sind dabei tätig; derweil und die sog. Sauertraut-Bakterien (Bacterium brassicae acidae) Kraut, das man ohne die Weistraute in Säuren verjüngt, blieb ganz schmacklos. Auch die Haltbarkeit des Sauertrauts beruht auf der Negativität der Bakterien, die aus dem im Kraut enthaltenen Zucker die fäulnisverhindernde Milchsäure erzeugen, die auch zur Gärung führt. Nur dann, wenn der Salzgehalt zu groß ist, kann diese Gärung nicht stattfinden, weil in zu kräftiger Salzlauge die Bakterien nicht mehr leben können.

Die meisten Menschen halten das Sauertraut für ein besonders schwer verdauliches Getränk. Diesen schlechten Ruf verdient es aber gar nicht, denn unter den sämtlichen säuerlichen Getränken ist es infolge seiner Gärung jedenfalls das am leichtesten verdauliche Getränk. Die erwähnte Milchsäure ist außerordentlich bekömmlich, da sie den Darm entgiftet und anregt. Man nimmt deshalb dem Sauertraut auch seine besten Eigenschaften, wenn man es vor dem Trinken kühlend mischt oder gar kühlt; viel besser ist es, das Kraut, ehe man es auf das Feuer setzt, nur flüchtig zu spülen oder leicht auszubüden. Die Verwendung von Sauertraut ist sogar in die Volkspfeilstunde eingedrungen. Schon das Heer Napoleons soll im Verlauf seines unglücklichen Rückzuges aus Rußland das Sauertraut verwendet haben, um sich gegen Frostschäden zu schützen. Es ist auch heute noch üblich, bei leichten Entzündungen oder Infektions-Schwüngen Umrisse mit rohem Sauertrautwasser aufzulösen. Auch es, wenns Sauertraut endlich auch ein wohlklingendes Getränk des Hochalters.

Schließlich ist das Sauertraut auch in das deutsche Sprichwort und in Lebensarten übergegangen. „Geduld überwindet Sauertraut“, lautet ein altes Sprichwort, während ein anderes lautet: „Sauertraut fällt auch die Haut“. Im Schwabischen heißt es von einem, der sich oft überdillt läßt: „Er läßt sich auf dem Sauertraut essen“, als wehler Schlafentzug und die Manern so schädlich, daß das Getränk brüchig wird und schließlich den Unbilligen der Bitterung nicht mehr widerstehen kann. Man hat unter diesen Bakterien Arten ge-

funden, die im Laufe von drei Wochen den härtesten Marmor zerlösen können. Viele manche Schäden an Gebäuden, die man hierher gebrachten Infektionen auftrug, werden, wie sich herausgestellt hat, von solchen Bakterien verursacht.

Ein Vorläufer Prof. Picards.



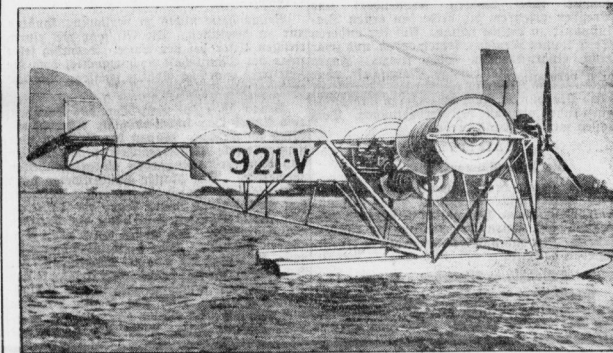
Der Fahn- und Zirkische Postart, Freiberger u. Gattagendorff, stieg am 21. August 1876 von Wellerburg bei Augsburg mit einem Ballon in die Luft.

144 Jahre später unternimmt Professor Piccard, ein geborener Schweizer, den ersten Versuch der Menschheit, mit einem Ballon in die Stratosphäre zu dringen.

Batterien, die Häuser fressen.

Amerikanische Chemiker sind gegenwärtig damit beschäftigt, ein Mittel ausfindig zu machen, um Steingebäude vor den Angriffen gewisser Bakterien zu schützen. Es hat sich nämlich gezeigt, daß es nicht weniger als 60 Bakterienarten gibt, die in die Oberfläche des Gesteins eindringen und dort die Bausteine so fressen, daß das Gestein brüchig wird und schließlich den Unbilligen der Bitterung nicht mehr widerstehen kann. Man hat unter diesen Bakterien Arten ge-

Das erste Fleitner-Rotor-Flugzeug.



Das erste Flugzeug, bei dem das Fleitner-Rotor-System angewandt wurde, das bisher nur bei Schiffen verwendet worden ist, wurde im Geheimen in Amerika gebaut. Das eleganteste, flügellose Rotorflugzeug soll seine ersten Probeflüge mit großem Erfolg abgelegt haben.

Ein phantastisches Experiment.

Picards Vorstoß in die Stratosphäre.

Eines der phantastischsten Experimente vollführte in diesen Tagen der Schweizer Professor Piccard. Wenn man die Beschreibung seines Ballons liest, muß man unwillkürlich an den Film „Die Frau im Mond“ denken; denn ähnlich wie dort für den Aufstieg am Mond das Weltraumstoff angefertigt war, hat Piccard für die Heiligt seinen Ballon herstellen lassen. Er zeigt der Ballon auf beiden Seiten veredidennatige Anstriche, einen schwarzen und einen hellen. Mittels eines Apparates, der 15 m unter der Gondelfaß hängt, ist es möglich, die Aluminiumringe zu drehen. Piccard glaubt, auf diese Weise die Grenzschichten in großer Höhe ausnutzen zu können und weniger unter den niedrigen Temperaturen, die in einer Höhe von 12 000 bis 13 000 m etwa minus 60 Grad Celsius betragen, zu leiden.

Man wird dem Versuch Piccards mit großer Interesse gegenüberstehen müssen, obwohl der Vorkühler eine angelegene wissenschaftliche Verlässlichkeit ist; denn zwischen den bisher von ihm bei Ballonaufstiegen erreichten Höhen und dem, was er sich vorgenommen hat, liegt eine gewaltige Differenz. Auch Anaben Piccards hat er bisher zwölf Freifallon-Flüge mitgemacht, und zwar stets als Passagier und sechs als Führer. Bei diesen erreichte er eine Höhe von 4500 m. Die Erhebungen, die Piccard dabei sammeln konnte, sind für den neugeplanten Flug kaum zu verwenden; denn die großen Unterschiede in der atmosphärischen Beschaffenheit treten erst in viel bedeutenderen Höhen an.

Piccard ist also geneigt, die Erfahrungen, die andere Höhenflieger gemacht haben, zu benutzen. Die Höchstgrenze

die bisher von einem Menschen erreicht wurde, betrug 12 946 m. Sie erreichte der amerikanische Kapitän Hamthorne G. Gros, der im Jahre 1928 mit einem Ballon von 22 640 cm Inhalt von Belleville aufstieg. Den Höhenflugretford für Flugzeuge hält der deutsche Flieger Hahn-Henselbohn; er erreichte am 25. Mai 1929 bei einem Aufstieg mit einem Jünsterflugzeug eine Höhe von fast 12 500 m und übertraf damit den bis dahin bestehenden Höhenflugretford um 800 m. Henselbohn gelang der Weltretford erst beim zweiten Aufstieg. Beim ersten Versuch hatte er schon in beträchtlicher Höhe — durch eine ungewöhnliche Bewegung des Schlang, der ihm Sauerstoff zuführte, zerrissen. Infolge des niedrigen Luftdrucks und der gemäßigten Wärlte lief er sofort in Dummheit. Am zweiter Versuch wurde ein Sicherheitsapparat, bei dessen Versagen automatisch der Motor aussetzte. Dadurch wurde die Fallgeschwindigkeit des Flugzeugs etwas erheblich vermindert; Henselbohn kam, als er bedeutend niedrigere Höhen erreichte, wieder zu sich und konnte schließlich das Flugzeug sicher zu Boden bringen. Der Flieger glaubt, daß er etwa zehn Minuten lang ohnmächtig gewesen ist.

Gerade um den atmosphärischen Einflüssen, die man nicht in den Höhen erreichen kann, wenn man die Höhe weniger schrittweise als sein, benutzt Piccard als Gondel eine geschlossene Aluminiumkugel, die einen Durchmesser von nur etwa 2 m hat. Der Aufstellortraum für Piccard und seinen Begleiter dieser Art dürfte beschränkt da Zweidrittel der Kugeloberfläche für die mitgenommene Apparate benötigt werden.

Ob allerdings Piccard in der Lage sein wird, in bedeutenden Höhen für die Wissenschaft sehr wichtige Messungen vorzunehmen, erscheint noch fraglich. Unsere Kenntnisse von der Stratosphäre sind

äußerst beschränkt. Zwar gelang es, Messungen im Ballon in der Höhe hinaufzuführen, die etwa 30 000 m betragen; aber die 13 000-m-Grenze erreichte noch kein Mensch. Wir wissen nur soviel, daß jenseits der 11 000-m-Grenze alle irdischen Wettererscheinungen, wie Regen, Nebel, Sturm, Eis und Gewitter aufhören und in diesen Höhen ein ewig strahlender, blauer Himmel vorherrscht. Voraussetzung für wissenschaftliche Arbeiten jenseits des Luftgürtels in einer Entfernung von etwa 11 km von der Erde ist, daß alle atmosphärischen Erscheinungen, unter denen der Mensch nicht zu leben vermag, ausgeschlossen werden können. Ob dazu die Aluminiumkugel Piccards geeignet ist, das kann erst die Praxis erweisen. Ihre Wände sind 35 mm hart und halten einen Druck von 7 Atmosphären aus. Selbstverständlich werden der Pilot und sein Mitflieger Sauerstoff auf dem Zuge gebrauchen müssen. Schon das allein wird die Mühseligkeit, wissenschaftlich zu arbeiten, sehr beschränken.

Man wird also dem Flug Piccards nicht mit allzu großen Erwartungen entgegenzehen dürfen. Aber vielleicht vermag der Schweizer Gelehrte alle Zweifel durch die Wirklichkeit zu widerlegen.

Was kostet die Fahrt in den Weltraum?

Der Start des Piccards Ballons soll von deutschem Boden, von Augsburg aus, erfolgen, und zwar, wenn die Wetterverhältnisse eintriefen, nämlich im September, noch im Laufe der kommenden Woche. In diesem Zusammenhang ist es recht interessant, Ueberlegungen anzustellen, welche Mittel man für eine verkehrsmäßige Fahrt in den Weltraum, wenn diese möglich wäre, ausfinden muß. Es soll in diesen Zeilen davon gesprochen werden, was es kosten wird, das erste Weltraumschiff zu bauen, es mit der notwendigen Ausrüstung zu versehen

und es zu tragenden bestimmten Zielorten zu lassen. Das sind Faktoren, die von den Männern, welche mit dem Problem der Weltraumfahrt sich wissenschaftlich ernähren beschäftigt haben, sicherlich bereits eingehend geprüft und berechnet worden sind. Hier soll nur einmal kurz der Gedanke erwoogen werden, ausgehend von der angenommenen Grundlauge einer exakt funktionierenden Raumschiffahrt, was es kosten würde, einen solchen Ausflug in den Weltraum als Passagier zu unternehmen. Die Raumschiffe, das ist Voraussetzung, sollen ihren vollen Zielen natürlich mit ungeheuren Geschwindigkeiten zu und je größere Schnelligkeit ein Verkehrsmittel aufweist, je größer also die Strecke ist, die es in einer bestimmten Zeit zurücklegen vermag, desto wirtschaftlicher kann es sein und desto billiger wird es sich im Laufe der Zeit im Verkehr gestalten. Wenn man nun also annimmt, daß die Welt in 10 Minuten ihre irdischen Ränder umkreisen könnte, so würde ein solcher Verkehr mit einem gewissen Stabilität ihrer Christinnen und Presse gelangt ist, dann wird sie — mit allem Vorbehalt ist dies gesagt — vielleicht mit einem Kilometerpreis von einem Pfennig auskommen können. Wenn man z. B. die Höhe nach dem nächsten Frieren erster Größe, dem großen Alpha Centauri am südlichen Himmel gehen sollte, hätte die Weltraumschiffahrtsgesellschaft m. B. S. der Zukunft bereits eine unbeschreiblich große Ertragsquelle, der derjenige, der am Schalter die entsprechende Fahrkarte verlannte, mit reichlich geküßelten Gefässen gegenüberstehen würde. Denn der Alpha Centauri ist von der Erde über 200 Milliarden Kilometer entfernt. Der Fahrpreis würde also 2 Milliarden 200 Millionen Reichsmark bei einem Tarif von einem Pfennig je Kilometer betragen.

Der Schicksalerne.

„Um ... hm ... Frühen Bild ... was meinen Sie, ob wohl Ihre Mutter bereit wäre, meine Schwiegermutter zu werden?“

Aus der Heimat

Mit Strick und Hammer gegen die Ehefrau.

Sanderleben. Mit der Selbstbeziehung, seine Ehefrau umgebracht zu haben, stellte sich auf dem Berg... (Text continues with details of the crime and the man's background)

Gastod von Vater und Kind.

Schmolln. Das Ehepaar Niebel in der Nieskestraße verunglückte gemeinsam mit seinem Kinde durch Leichtsinn zu verfallen. Bei der Ehefrau waren die Wiederbelebungsvorläufe von Erfolg... (Text continues with details of the accident)

Tragisches Verhängnis einer Familie.

Dessau. Kürzlich verunglückte im Umkleikabinett der Ueberlandzentrale an der Meiereibreyte der Monteur Wübel von hier, der vom Elektriker tödlich getroffen wurde... (Text continues with details of the tragedy)

Seltene Zustände im Rechnungswesen.

Friedrichroda. Als das Rentamt jetzt von Friedrichroda frühere Steuerrechnungen einforderte, mußte die überfallende Bestimmung machen, daß für die Steuerrechnung des Jahres 1924 bis 1929 jede Aufrechnung fehlt... (Text continues with details of the tax office situation)

Der Streik in der Ingenieurschule beigelegt.

Altenburg. Nachdem die streikenden Schüler der Ingenieurschule in einem befriedigenden Ultimatum von der Direktion eine Stellungnahme zu ihren Forderungen ver-

langt hatten, wurden durch den Staatskommissar, Regierungsrat Probst vom Thüringischen Volksbildungsministerium Einigungsverhandlungen eingeleitet... (Text continues with details of the strike resolution)

Sprengstoffanschlag auf die Straßenbahn

Der Dieb ist ein Zuchthäusler. — Nach dem Muster von Leiferde.

Kassel. Vor einem Monat wurde in einem Zuchthaus, den die Stadt an der Wilhelmshöhe betreibt, das Sprengstofflager geplündert. Dem Täter fielen außer einer Verbandsbüchse und Verbandsstoff 6 Sprengkapseln in die Hände... (Text continues with details of the explosion and the perpetrator's background)

Er fingierte Raubüberfälle.

Hörsbrücke. Am 4. September wollte der bei dem Schlachtermeister Evers in Deßfeld beschäftigte 17 Jahre alte Lehrling Hänel bei Abendeure mit vier Begleitern angehalten werden sein... (Text continues with details of the staged robberies)

Interesse der Leitung, der Dosentenhof, der Erdbeerenden und der Stadt liege, den Streik aufzugeben... (Text continues with details of the strike negotiations)

Raubbeträdel.

Kalbe (S.). In der Mienburger Straße wurde nachts eine Frau überfallen, betäubt und um 5000 Mark beraubt... (Text continues with details of the robbery)

Kommunisten schießen auf Polizeibeamte.

Chemnitz. Am Sonnabend früh gegen 2 Uhr wurde durch zwei Polizeibeamte in Stoll an der Nordstraße zwei Personen gefesselt, die kommunistische Plakate an verborgenen Stellen ankleben... (Text continues with details of the shooting incident)

Eine ganze Familie auf der Anklagebank.

Magdeburg. Vor dem hiesigen Schöffengericht hatte sich eine ganze Familie, Vater, Mutter, drei Söhne und zwei Schwestern, wegen Diebstahl zu verantworten... (Text continues with details of the family's legal troubles)

richtete, das Leben genommen. Das Gericht hielt das junge Mädchen als Hauptperson der Diebstahl überführt und verurteilte es zu einer Gefängnisstrafe von vier Monaten... (Text continues with details of the murder case)

Die geheimnisvolle Selbsthilfe

Überblick. Auf einem unserer am Ort stehenden Ackerstücke konnte man dieser Tage ein Schild mit der Aufschrift: Achtung! Japanische Selbsthilfe! lesen... (Text continues with details of the mysterious incident)

August Stiß †.

Seitigenfast. Der Verleger und Redakteur des 'Eichsfelder Tagblattes', Buchdruckereibesitzer Aug. Stiß, ist an den Folgen eines schweren inneren Leidens, das durch eine Operation nicht mehr gehoben werden konnte, im 57. Lebensjahre gestorben... (Text continues with details of the obituary)

Erziehung des Kirchen-ausstiffs.

Weimar. Dem Thüringer Landtag ist vom Staatsministerium ein Gesuch vorgelegt worden, der eine Minderung des Kirchenausstiftungsbeschlusses von 1922 vorzusetzen... (Text continues with details of the church endowment case)

Das Deutschlandlied muß jedes Schulfkind lernen.

Saalfeld. In einem Nachbarort von Saalfeld hatte ein Schulfmädchen von seinem Klassenlehrer die Hausaufgabe erhalten, den Text des Deutschlandliedes auswendig zu lernen... (Text continues with details of the school incident)

Schicksalsgewalten.

Roman von Geri Rothberg. Copyright by M. Feuchtwanger. Halle a. d. S. 1928.

Ich ging mit meinen Kindern fort, weit fort. Wie ich mich erheute, davon lassen Sie mich schweigen... (Text continues with the beginning of the story)

Arthur küßte Marys Bild in fränkischer Liebe und Mädel. Er mußte es und eine tiefe, schwere Leidenschaft erhob sich zwischen den Brüdern... (Text continues with the beginning of the story)

Er erklärte mir, niemals von May zu lassen, und blieb allen Bitten und Vorstellungen gegenüber unzugänglich... (Text continues with the story)

Große Tränen liefen über ihr blaßes Gesicht, in das ein riefenartiger Schmerz eingeschweift war... (Text continues with the story)

Großhandelsindex - 0,3

Die auf den Stand des 10. Septembers bezogene Großhandelsindex des Statistischen Reichsamts beträgt: 123,5 (123,9).

Keine Änderung des Reichsmasspols

Die Veranlassung der Reichsmasspols mitteilt, entstehen die Geräte, die von einer Einfuhrkontingent-Freigabe für Auslandsabnehmer...

Zusatzfaktoren des Deutsch-Türkischen Handelsvertrages

Die Ratifikationsurkunden zum Deutsch-Türkischen Handelsvertrag sind, wie die Türkische Handelskammer für Deutschland Berlin, mitteilt...

Alten-Malzkaffee kornern

Wie wir hören, hat die Malzkaffeeindustrie für das am 31. August 1930 abgelaufene Geschäftsjahr...

Glöckner Kattun-Manufaktur A.-G.

In der Aufsichtsprüfung der Glöckner Kattun-Manufaktur A.-G. wurde festgestellt, von dem erzielten Produktionsüberschuss...

Stierens mit 1000 Arbeiter einstellen

In den letzten Tagen hat sich bei Siemens & Halske A.G. der Beschäftigungsgrad der Werkstätten...

Berliner Börse Reichsbankdiskont 4%

Table with columns for Deutsche Anleihen, Industrie-Aktien, and various stock prices.

Deutschlands Verelendung. Pariser Erklärungen eines amerikanischen Senators.

Aus Paris wird gemeldet: Der frühere amerikanische Senator von Missouri, James A. Reed, der von einer Antizion in Deutschland nach Paris zurückgekehrt ist...

Der Senator erklärte, Deutschland sei gegenwärtig mit einem Menschen zu verelenden, dessen Körper aus dreißig Wunden blute...

Die Ausfuhren der deutschen Schuh-Industrie.

Während die gesamte industrielle Produktion im ersten Halbjahr 1930 um rund 10 Prozent gegenüber dem Vorjahre zurückgegangen ist...

Bürgerer Rummelblümmerte und Biscuitfabriken A.-G.

Am 12. September wurde vom Aufsichtsrat der Bürgerer Rummelblümmerte und Biscuitfabriken A.-G. in Berlin eröffnet...

Aufhebung des Vergleichsverfahrens bei Warrin Wälder in Leipzig.

Das Vergleichsverfahren über das Vermögen der Warrin Wälder Kom.-G. in Leipzig ist infolge der Aufhebung des im Vergleichsverfahren...

Er sei der Ansicht, wenn ein Krieg vorüber sei, er würde sich wieder als Freund gefellen...

Der Senator gab dann eine ausführliche Schilderung über die Einbrüche in Deutschland, über die hoffungslosen Lebensbedingungen der Arbeiter...

Gegenwärtig werde aber Deutschland ausgegalt, da es sich den französischen Kriegsschulden an Amerika leihenzeitig mit Sympathie mit einem zusammengebrochenen Staat...

Arbeitsführer M.H. in Gipsarbeiten.

Die mutbare Jahresformabgabe der Arbeitsführer M.H. in Gipsarbeiten, betrug im Geschäftsjahr 1929/30 20,5 (20,0) Millionen kWh...

Berliner Produktionsindex am 13. September

Table showing production index for various sectors like Metall, Holz, Textil, etc.

Waggonbau-Judenrat vom 13. Sept. Briefe für Mitglieder einl. Ged. und Verbauchsteuer für Gemälde...

September 26, 2625. Tenberg: Metall

3. G. Fabrikindustrie A.-G. in Frankfurt a. M. Wie wir hören, betreibt die G. Fabrikindustrie jetzt das schon seit längerer Zeit beabsichtigte Projekt einer Zentralisierung der Fertiger...

Table titled 'Hilfslose Devisenliste am 13. September' with columns for currency types and values.

Goldplandirekte, westf. Anleihen Berlin, 13. September

Table listing gold and foreign exchange rates for various locations like London, Paris, etc.

Leipziger Börse vom 13. September. Mitgeteilt vom Bankhaus H. F. Lehmann, Halle.

Table with columns for various stocks and bonds, including 'Allg. D. Cred.-A.', 'Chem. Spinn.', etc.

Wallerstein & Co. beabachtet über - unter Ull. Gaule

Table listing various companies and their stock prices, including 'Wallerstein & Co.', 'Ull. Gaule', etc.

Large table listing various stocks and bonds, including 'Vogel-Eis-Drähte', 'Waldschmidt', etc.

